

Bildungsreform in Kroatien-Erfahrungen der DaF-Lehrkräfte

Podgorelec, Anamarija

Master's thesis / Diplomski rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:135466>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-02-26**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Bildungsreform in Kroatien – Erfahrungen der DaF-
Lehrkräfte**

Master-Arbeit

Verfasst von:

Anamarija Podgorelec

Betreut von:

Univ.-Doz. Dr. Nataša Košuta

Rijeka, September 2020

Abstract

Die vorliegende Arbeit thematisiert die Bildungsreform in Kroatien. Die Arbeit hat zum Ziel, die Erfahrungen der DaF-Lehrkräfte mit der neuen Bildungsreform und auch ihre Meinungen und Einstellungen gegenüber der Bildungsreform darzustellen. Im ersten Teil der Arbeit werden die zentralen Begriffe erklärt und es wird der Verlauf der Bildungsreform mit den wichtigsten Veränderungen, die sie für den Fremdsprachenunterricht mit sich gebracht hat, beschrieben. Der zweite Teil der Arbeit ist der empirische Teil, in dem die durchgeführte Untersuchung dargestellt wird. Es wurde ein teilstrukturiertes Interview mit den DaF-Lehrkräften durchgeführt, um ihre Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen gegenüber der Bildungsreform zu untersuchen. Die gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass eine Bildungsreform in Kroatien notwendig war und dass sie überwiegend positiv bewertet wurde.

Schlüsselwörter: Bildungsreform, Fremdsprachenunterricht, Deutsch als Fremdsprache, Fachcurriculum

Ovaj diplomski rad tematizira obrazovnu reformu u Hrvatskoj. Cilj je rada prikazati iskustva nastavnika njemačkog jezika s kurikularnom reformom, njihova mišljenja i stavove. U prvom dijelu rada objašnjeni su ključni pojmovi te tijekom kurikularne reforme s naglaskom na promjene koje je kurikularna reforma donijela nastavi stranog jezika. Drugi dio rada prikazuje empirijsko istraživanje provedeno među nastavnicima njemačkog jezika uz pomoć polustrukturiranog intervjua. Istraživanjem se željelo ispitati kakva su iskustva, mišljenja i stavovi nastavnika njemačkog jezika vezano uz kurikularnu reformu. Dobiveni rezultati pokazuju da je obrazovna reforma u Hrvatskoj bila potrebna te da je uglavnom pozitivno ocijenjena.

Ključne riječi: obrazovna reforma, nastava stranog jezika, njemački kao strani jezik, predmetni kurikulum

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Fremdsprachendidaktik	5
3 Der Fremdsprachenunterricht	9
3.1 Das Konzept der didaktischen Analyse	9
3.2 Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht	13
3.3 Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht	15
4 Die Bildungsreform in Kroatien	17
4.1 Verlauf der Bildungsreform	17
4.2 Der Lehrplan und das Curriculum	17
4.2.1 Das Fachcurriculum	19
4.2.2 Das Bewertungssystem.....	20
5 Empirischer Teil	22
5.1 Die Methodologie	22
5.1.1 Das Instrument und der Verlauf der Untersuchung	22
5.1.2 Die Stichprobe	24
5.2 Qualitative Analyse	25
5.3 Die Datenauswertung und Analyse	26
5.4 Präsentation der Ergebnisse und ihre Interpretation.....	26
6 Zusammenfassung.....	46
7 Quellenverzeichnis.....	48
7.1 Literatur.....	48
7.2 Internetquellen.....	50
Abkürzungsverzeichnis	53

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Master-Arbeit selbstständig verfasst und ausschließlich die angegebene Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____

Unterschrift _____

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Bildungsreform in Kroatien und thematisiert die Erfahrungen der DaF-Lehrkräfte. Die Bildungsreform ist ein ausschlaggebendes Thema in Kroatien. Für die DaF-Lehrkräfte und die Lehrkräfte allgemein ist es sehr wichtig, dass sie über ihre Erfahrungen mit der Bildungsreform sprechen, denn nur so kann sie in den folgenden Jahren verbessert und weiterentwickelt werden. Ziel dieser Arbeit ist zu zeigen, was für Erfahrungen die DaF- Lehrkräfte mit der neuen Bildungsreform gemacht haben und welche Meinungen und Einstellungen gegenüber der Bildungsreform sie haben.

Im ersten Kapitel wird zunächst erläutert, was unter den Begriffen Didaktik und Fremdsprachendidaktik zu verstehen ist, und es werden auch die Methodenkonzepte des Fremdsprachenunterrichts durch die Zeit dargestellt.

Im zweiten Kapitel wird der Begriff Fremdsprachenunterricht erklärt und die wichtigsten Elemente, die für einen erfolgreichen Fremdsprachenunterricht von großer Bedeutung sind, beschrieben.

Im Fokus des dritten Kapitels steht die Bildungsreform in Kroatien und die wichtigsten Veränderungen, die sie für den Fremdsprachenunterricht gebracht hat.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht der empirische Teil, d. h. die Befragung der DaF-Lehrkräfte zum Thema Bildungsreform in Kroatien, die mithilfe von einem teilstrukturierten Interview durchgeführt wurde. Ziel der Befragung war, Informationen über ihre Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen gegenüber der Bildungsreform zu gewinnen. Schließlich werden die Untersuchungsergebnisse dargestellt und qualitativ ausgewertet.

In der Zusammenfassung wird auf die wichtigsten Ergebnisse hingewiesen und es werden einige Schlussfolgerungen gezogen.

Am Ende erfolgen das Quellen- und Abkürzungsverzeichnis.

2 Fremdsprachendidaktik

Fremdsprachendidaktik wird allgemein als eine Wissenschaft, die sich mit dem Lehren und Lernen von Fremdsprachen beschäftigt, definiert (vgl. Blažević 2007: 15). Doch um diesen Begriff besser verstehen zu können, muss zuerst der Terminus Didaktik erläutert werden. Der Begriff Didaktik hat mehrere Definitionen und sie hängen von der Zeit ab, in der sie entstanden sind. Die Didaktik beschäftigte sich schon immer mit den Möglichkeiten zu lehren. Sie wollte die Verbindung zwischen Lehren und Lernen erklären und die besten Methoden für die Übertragung von Lehrinhalten finden (vgl. Hericks et al. 2004: 747). Sie ist eine Teildisziplin der Pädagogik und sie ist „die Wissenschaft vom Lehren und Lernen. Sie beschäftigt sich mit den Zielen, Inhalten und Methoden sowie den institutionellen Rahmungen des Lehrens und Lernens.“ (Hericks et al. 2004: 747).

Wie sich durch die Jahre die Bedürfnisse der Gesellschaft geändert haben, haben sich auch die Bedürfnisse der institutionellen Bildung geändert, mit der sich die Didaktik beschäftigt. Neue Kompetenzen, die den Menschen den Alltag erleichtern, kommen in den Vordergrund. So wurde im Jahr 2000 von der Europäischen Kommission ausgerichtet, dass die Fremdsprachenkompetenz zu den Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts gehört. Deswegen ist die Fremdsprachendidaktik auch zu einem wichtigen Teilbereich der Didaktik geworden (vgl. Zagler 2012: 1).

Die Fremdsprachendidaktik beschäftigt sich mit dem schulischen Lehren und Lernen einer fremden Sprache und mit der Forschung von Unterrichtsmethoden (vgl. Bausch et al. 2016: 2). Der Definition nach, sind die Unterrichtsmethoden ein wichtiger Teil der Fremdsprachendidaktik. Die Begriffe Didaktik und Methodik sind miteinander eng verbunden und schwer ganz voneinander abgrenzbar, weil sich ihre Begriffsfelder überschneiden (vgl. Blažević 2007: 15). Die Methodik ist ein Sammelbegriff für Methoden, die in einem bestimmten Fach angewendet werden (vgl. Krumm 2010: 212). Von den Methoden, die die Lehrkraft auswählt, hängt es ab, wie erfolgreich die Lehrinhalte den SuS übertragen werden. Im Laufe der Zeit wurden mehrere Methodenkonzepte des Fremdsprachenunterrichts entwickelt und sie repräsentieren die Denkweise und die Ideologie des Fremdsprachenunterrichts dieser Periode. Die Methodenkonzepte, die sich im Laufe der Zeit etabliert haben, sind die Grammatik-

Übersetzungs-Methode, die audiolinguale/audiovisuelle Methode, der kommunikativ-pragmatische Ansatz und der interkulturell orientierte Ansatz.

Im Folgenden werden die angeführten Methodenkonzepte kurz dargestellt.

a) Die grammatik-übersetzungs-Methode

Die Grammatik-Übersetzungs-Methode hat sich in den Anfängen des 19. Jahrhunderts entwickelt. Das Lernen einer Fremdsprache sollte den Lernern ermöglichen, die Grammatik einer fremden Sprache zu lernen, und als die wichtigste Fähigkeit, die erworben werden musste, war die literarische Übersetzung genannt (vgl. Huneke und Steinig 2013: 200-202). Dieses konnte, so hat man damals gedacht, durch das ausführliche Lernen der Grammatik verwirklicht werden. Fertigkeiten, die gefördert wurden, waren Schreiben und Lesen. Die Fremdsprache wurde im Unterricht in der Muttersprache gelehrt und das Lehrverfahren war deduktiv, was bedeutet, dass zuerst die grammatische Regel erklärt wurde und danach wurden die Beispiele bearbeitet. Der Lehrer hatte die wichtigste Rolle im Unterrichtsprozess und die Ziele des Unterrichts waren Vokabellernen und Regellernen (vgl. Huneke und Steinig 2013: 200-202).

b) Die audiolinguale/audiovisuelle Methode

Die audiolinguale Methode ist in der Zeit des Zweiten Weltkriegs entstanden. Es ist dazu gekommen, dass man Sprachen immer mehr für die internationale Kommunikation benötigte. Die audiolinguale Methode ist mit den behavioristischen Auffassungen verbunden, denn die Sprache wurde als eine Form des Verhaltens verstanden. Im Unterricht wurde die Muttersprache ganz ausgelassen und nur die Fremdsprache wurde verwendet. Das Ziel des Unterrichts war, die Fremdsprache zu verstehen und sie in der Kommunikation zu gebrauchen. Bei dieser Methode wurden Fehler, die die Schüler gemacht haben, gleich korrigiert und nicht akzeptiert (vgl. Balen 2012: 19).

Die audiovisuelle Methode ist durch die Weiterentwicklung der audiolingualen Methode entstanden. Bei diesem Methodenkonzept ist es wichtig, visuelle Mittel im Unterricht zu benutzen, um den SuS das Lernen einer Fremdsprache zu erleichtern. Die Sprache und das sprachliche Verhalten sollen zu einer Gewohnheit werden (vgl. Balen 2012: 25).

c) Der kommunikativ-pragmatische Ansatz

Der kommunikativ-pragmatische¹ Ansatz wurde in den 70-er Jahren im Fremdsprachenunterricht aktuell. Dieser Ansatz ermöglicht den SuS die Anwendung des Gelernten in verschiedenen Kommunikationssituationen im Alltag (vgl. Blažević 2007: 35). Die SuS sollen das Lernen einer Fremdsprache mit dem Lernen einer anderen Sprache verknüpfen, das heißt, mit ihrem Vorwissen und ihren Vorerfahrungen verbinden. Das Ziel des Unterrichts ist eine gelungene Kommunikation oder das „erfolgreiche sprachliche Handeln“ (Huneke und Steinig 2013: 208). Die Grammatik wird hier auch anders behandelt. Es ist nicht mehr wichtig die ganze Grammatik zu beherrschen, sondern nur die grammatischen Strukturen, die wichtig für die Kommunikation sind (vgl. Blažević 2007: 36). Im kommunikativ-pragmatischen Ansatz sind auch andere Faktoren neben der Grammatik wichtig: die Sprechintention, Sprechsituationen, Themen und Texte. So kann im Unterricht, je nach dem Unterrichtsziel, die Grammatik oder ein Text behandelt werden oder man beschäftigt sich mit einer Sprechsituation (vgl. Blažević 2007: 38). Die SuS sollen sich für die Kommunikation mit anderen Menschen vorbereiten und lernen, sich in fremdsprachlicher Umgebung auszukennen und das war das wichtigste Ziel dieser Methode.

d) Der interkulturelle Ansatz

Der interkulturelle Ansatz stellt eine Weiterentwicklung des kommunikativ-pragmatischen Ansatzes dar. Er wurde seit der zweiten Hälfte der 80-er Jahre im Fremdsprachenunterricht angewendet (vgl. Blažević 2007: 41). Hier ist das autonome Lernen sehr wichtig. Die SuS sollen dafür vorbereitet werden, in einer interkulturellen Welt zu leben und erfolgreich kommunizieren zu können. Wichtig ist, die fremde Kultur zu verstehen und deswegen werden die Fertigkeiten Hören und Lesen gefördert (vgl. Huneke und Steinig 2013: 2011-2014).

Heute ist der kommunikative und interkulturelle Aspekt des Fremdsprachenunterrichts sehr wichtig. Die SuS sollten darauf vorbereitet werden, die Fremdsprache zu verwenden und mit Hilfe der Fremdsprache andere Kulturen kennenzulernen (vgl. Blažević 2007: 41). Der interkulturelle Aspekt bringt die SuS dazu, andere Kulturen zu verstehen und zu respektieren, indem sie sie im Unterricht näher kennenlernen.

¹ Bei Huneke und Steinig wird der kommunikativ-pragmatische Ansatz beschrieben (Huneke und Steinig 2013: 206) und bei Blažević das pragmatisch-funktionale Konzept (Blažević 2007: 35).

Früher haben sich die Lehrkräfte meistens nur an eine Methode gehalten und heute weiß man, dass für einen erfolgreichen Unterricht verschiedene Methoden in Kombination verwendet werden müssen. Um den Unterricht interessant und motivierend zu machen, muss man die Methode dem Lernstoff und den Bedürfnissen der SuS anpassen. Die Methodenkonzepte kommen vor allem in den Lehrmaterialien zur Geltung, wodurch der Fremdsprachenunterricht stark beeinflusst wird.

Im nächsten Kapitel wird von einigen wichtigen Komponenten des Fremdsprachenunterrichts die Rede sein.

3 Der Fremdsprachenunterricht

Den Unterricht kann man als „eine organisierte Interaktion von Lehren und Lernen“ definieren (Schröder 2002: 75). Er ist auch ein gezielter und vorher geplanter Prozess und deswegen ist die Vorbereitung des Unterrichts von äußerster Wichtigkeit (vgl. Schröder 2002: 76). Der Fremdsprachenunterricht wird als eine institutionalisierte Fremdsprachenvermittlung definiert, die das Lehren und Erlernen einer fremden Sprache ermöglicht (vgl. Blažević 2007: 15). Die Unterrichtsvorbereitung und -planung, konkrete Formulierung von Lernzielen, die Integration der vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) und die Interaktion zwischen den Lehrkräften und den SuS sowie zwischen den SuS sind sehr wichtige Faktoren, die einen guten Unterricht ausmachen und sie werden in diesem Kapitel beschrieben.

3.1 Das Konzept der didaktischen Analyse

Bei der Unterrichtsvorbereitung ist es wichtig die Didaktische Analyse zu erwähnen. Mit dem Konzept der didaktischen Analyse ist der Vertreter der bildungstheoretischen Didaktik, Wolfgang Klafki bekannt geworden (vgl. Terhart 2017: 20). Das bearbeitete und für den Fremdsprachenunterricht angepasste Modell der didaktischen Analyse wurde von Gerard Westhoff geschaffen. Die Didaktische Analyse soll den Lehrkräften helfen, die Themen und die Inhalte den Schülern leichter beizubringen. Es gibt fünf Fragen, mit denen das Thema und die Inhalte analysiert werden sollen. Diese Fragen beziehen sich auf die Bedeutung des Inhaltes für die Gegenwart, die Bedeutung des Themas für die Zukunft, die Struktur des Inhaltes, die Darstellungsmöglichkeiten und auf die allgemeinen Sachverhalte des Inhaltes (vgl. Bönsch 2006: 21). Das sind folgende Fragen:

„Welche Bedeutung hat der betreffende Inhalt bereits im geistigen Leben der Kinder meiner Klasse, welche Bedeutung sollte er- vom pädagogischen Gesichtspunkt aus gesehen- darin haben? Worin liegt die Bedeutung des Themas für die Zukunft der Kinder? Welches ist die Struktur des (durch Frage 1 und 2 in die spezifische pädagogische Sicht gerückten) Inhaltes? Welchen allgemeinen Sachverhalt, welches allgemeine Problem erschließt der betreffende Inhalt? Welches sind die besonderen Phänomene, Situationen, Versuche, in oder an denen die Struktur des jeweiligen Inhaltes den Kindern dieser Bildungsstufe interessant, fragwürdig, zugänglich, begreiflich, anschaulich werden kann?“ (Bönsch 2006: 21).

Das heißt, dass mithilfe des Modells der didaktischen Analyse, der Unterricht schrittweise und systematisch vorbereitet wird (vgl. Blažević 2007: 243). Die Vorbereitung bezieht

sich auf die vier Unterrichtsphasen, aus denen der Unterrichtsprozess besteht: die Einführungsphase, die Präsentationsphase, die Semantisierungsphase und die Übungsphase. Anschließend wird jede Phase beschrieben.

a) Die Einführungsphase

In der Einführungsphase ist es am wichtigsten die SuS zu motivieren und ihr Vorwissen zu aktivieren. Motiviert können die SuS durch interessante Themen und Texte werden (vgl. Bimmel et al. 2003: 58). In dieser Phase wird auch der Einstieg in das Thema gemacht, das in dieser Unterrichtsstunde bearbeitet wird. Die SuS werden nach ihren Meinungen und Erfahrungen zum Thema gefragt (vgl. Schmidjell 2011: 11). In dieser Phase soll man von den SuS nicht verlangen, dass sie ausschließlich Deutsch sprechen, weil das in dieser Phase zur Barriere werden kann (vgl. Blažević 2007: 246).

b) Die Präsentationsphase

In der zweiten Phase wird ein neuer Text präsentiert. Die SuS müssen den Text in dieser Phase global verstehen und das heißt, dass sie nur die wichtigsten Informationen des Textes verstehen sollen. In der Präsentationsphase werden keine neuen Wörter oder Grammatikregeln behandelt, es wird nur das Globalverstehen kontrolliert (vgl. Bimmel et al. 2003: 68).

c) Die Semantisierungsphase

In dieser Phase werden neue Wörter und Strukturen erklärt, die die SuS noch nicht verstehen. Es ist sehr wichtig, dass das Neue anhand von Bekanntem behandelt wird. Bekannte Strukturen sollten benutzt werden, um neue zu erklären (vgl. Bimmel et al. 2003: 80-81). Auch die Grammatik wird in dieser Phase bearbeitet. Sie wird aber nicht isoliert gelehrt und gelernt, sondern im Kontext und anhand von vielen Beispielen.

d) Die Übungsphase

In der Übungsphase werden die neue Grammatik und der neue Wortschatz, der zuvor präsentiert und semantisiert wurde, geübt und angewendet. In dieser Phase müssen die SuS dazu gebracht werden, allein die neuen sprachlichen Mittel in der Kommunikation zu gebrauchen, schriftlich oder mündlich (vgl. Bimmel et al. 2003: 83-92).

Jede von den beschriebenen Phasen hat ihre eigenen Lernziele, Sozialformen, Lernaktivitäten, Materialien, Medien und Lehrertätigkeiten als feste Bestandteile, die in

der Unterrichtsvorbereitung angegeben werden müssen. Für einen zielorientierten Unterricht ist von äußerster Wichtigkeit, die Lernziele zu bestimmen, die durch den Unterricht realisiert werden müssen. Lernziele sind Kenntnisse und Fertigkeiten, die die SuS am Ende des Unterrichts erwerben müssen (vgl. Bimmel et al. 2003: 32). Der Unterschied zwischen den Kenntnissen und Fertigkeiten ist der, dass sich die Kenntnisse auf das Wissen orientieren, das die SuS vor dem Unterricht nicht hatten und die Fertigkeiten auf das Können (vgl. Schmidjell 2011: 3). Man kann auch über verschiedene Perspektiven der Lernziele sprechen. Man unterscheidet nämlich zwischen Lehrzielen und Lernzielen. Die Lehrziele beziehen sich auf die Perspektive der Lehrkräfte und die Lernziele auf die Perspektive der SuS (vgl. Velica 2010:12). Lehrziele beziehen sich auf das, was die Lehrkräfte den SuS übertragen wollen und sie werden zu Lernzielen, wenn die SuS diese Lehrziele als Lernziele übernehmen (vgl. Velica 2010: 13). Lernziele werden nach verschiedenen Kriterien kategorisiert. Im Folgenden wird die Kategorisierung nach dem Abstraktionsgrad dargestellt, die sehr wichtig für eine gelungene Unterrichtsstunde ist. Es gibt vier Kategorien: die allgemeinen Ziele, Richtziele, Grobziele und Feinziele (vgl. Velica 2010:15). Eine grafische Darstellung der einzelnen Kategorien mit einer kurzen Erklärung ist in der Abbildung 1 zu sehen.

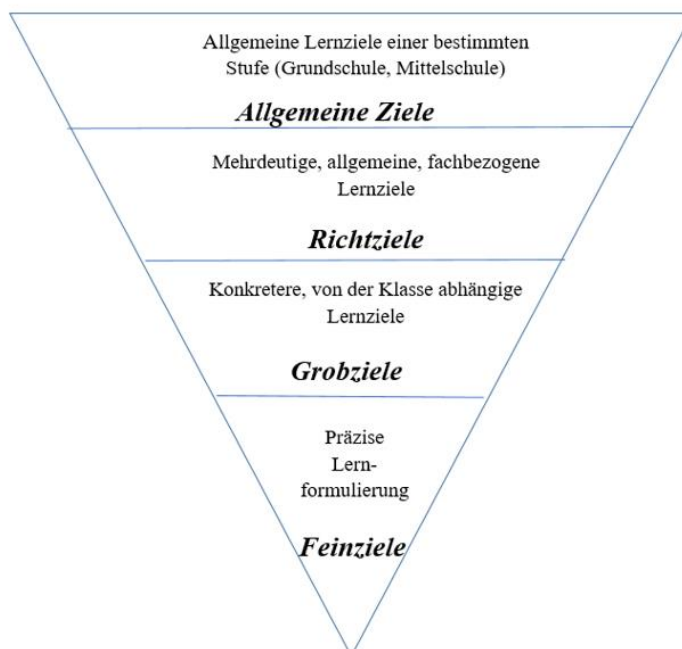


Abbildung 1: Kategorisierung von Lernzielen nach dem Abstraktionsgrad (vgl. Velica 2010: 15)

Außer der Frage nach den Lernzielen gibt es noch fünf weitere Fragen, die sich die Lehrkräfte bei der Unterrichtsvorbereitung stellen sollen und das sind folgende Fragen: Was sollen die SuS tun, um das Lernziel zu erreichen?, Wie arbeiten die SuS?, Woran/womit werden Lernaktivitäten ausgeführt?, Welche Medien braucht die Lehrkraft? und Was muss die Lehrkraft tun? (vgl. Bimmel et al. 2003: 41- 45).

Zu der zweiten Frage gehören die Aktivitäten, die die Schüler machen müssen, um die Lernziele zu erreichen. Die dritte Frage bezieht sich auf die Sozialformen, die sich auf die Gruppenarbeit², Partner-³ oder Einzelarbeit⁴, Plenum und Frontalunterricht⁵ beziehen. Die vierte und fünfte Frage beziehen sich auf Materialien und Medien. Materialien, die verwendet werden sollen (Lesetexte oder Übungen) werden mithilfe von verschiedenen Medien (Tafel, CD, Lehrbuch...) dargestellt. Am Ende werden noch die Lehrertätigkeiten, d. h. die Aufgaben der Lehrkraft beschrieben. Alle diese Elemente, die Teil der Unterrichtsvorbereitung sind, ergeben sich aus den festgesetzten Lernzielen.

Anschließend ist die Interaktion zwischen den SuS und der Lehrkraft sowie zwischen den SuS zu erwähnen. Die Interaktion ist sehr wichtig für die Unterrichtsqualität und wird als eine wechselseitige Beziehung zwischen Personen und Gruppen verstanden (vgl. Naujok et al. 2008: 799). Die Aufgabe der Lehrkraft ist es, die Interaktion im Klassenzimmer zu leiten und den Schülern zu ermöglichen, dass sie ihre Rede- und Handlungsanteile erhöhen (vgl. Blažević 2007: 228). Das kann mithilfe einer guten Unterrichtsplanung und -vorbereitung erreicht werden sowie durch die Interaktionssituationen, die vor allem die Lehrkraft fördern soll. Die Lehrkraft hat auch die Aufgabe, ein angenehmes Klima in der Klasse herzustellen und das kann man durch das Vertrauensverhältnis zwischen der Lehrkraft und den SuS bewirken (vgl. Heyd 1991: 235). Deswegen ist auch sehr wichtig, dass die Lehrkräfte die SuS dazu ermutigen, kritisch, selbstständig und kooperativ zu sein, denn das führt zu einer guten Interaktion im Unterricht (vgl. Heyd 1991: 236). Die Interaktion zwischen den SuS spielt auch eine große Rolle im Erstellen eines positiven

² Gruppenarbeit ist eine Sozialform, in der drei bis sechs SuS zusammen an einer Aufgabe arbeiten (vgl. Blažević 2007: 232).

³ Partnerarbeit eignet sich am besten bei schwierigeren Aufgaben. Sie ermöglicht den SuS eine gemeinsame Problemlösung, so lernen die SuS miteinander und voneinander (vgl. Sarter 2006: 46)

⁴ Einzelarbeit wird im Unterricht am meisten beim stillen Lesen und Hörverstehen benutzt (vgl. Blažević 2007: 197).

⁵ Plenum ist eine Sozialform, in der die SuS und die Lehrkraft zusammen an einem Thema arbeiten, während im Frontalunterricht die Lehrkraft die Planung, Kontrolle und Steuerung des Unterrichts übernimmt (vgl. Blažević 2007: 232).

Klassenklimas. Um eine gute Interaktion zwischen den SuS aufzubauen, ist es wichtig, dass sich die SuS gegenseitig helfen und berücksichtigen. Das alles kann auch durch die vorher erwähnten Sozialformen bewirkt werden. Die Grundlage der Interaktionsprozesse im Fremdsprachenunterricht bilden unter anderem die sprachlichen Fertigkeiten: Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören, die im folgenden Unterkapitel beschrieben werden.

3.2 Fertigkeiten im Fremdsprachenunterricht

Die Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben werden in rezeptive und produktive Fertigkeiten eingeteilt. „Fertigkeiten werden auch (Sprach-)Tätigkeiten genannt und sind das tragende Element des Fremdsprachenunterrichts“ (Faistauer 2010: 83). Sie sind kulturell bedingt und können bewusst erworben werden (vgl. Faistauer 2010: 83). Zu den rezeptiven Fertigkeiten gehören Hören und Lesen und zu den produktiven gehören Sprechen und Schreiben. Man kann die Fertigkeiten auch nach der gesprochenen und geschriebenen Sprache gruppieren, dann gehören Hören und Sprechen zu der gesprochenen Sprache und Schreiben und Lesen zu der geschriebenen Sprache (vgl. Huneke und Steinig 2013: 141). Das wird in der Abbildung 2 grafisch veranschaulicht.

	rezeptive Fertigkeiten	produktive Fertigkeiten
geschriebene Sprache	<i>Lesen</i>	<i>Schreiben</i>
gesprochene Sprache	<i>Hören</i>	<i>Sprechen</i>

Abbildung 2: Die Einteilung der vier Fertigkeiten (vgl. Huneke und Steinig 2013: 141)

Die vier Fertigkeiten sind im Unterricht von großer Bedeutung. Sie bestimmen die Auswahl der Unterrichtsmethoden. Im Folgenden werden sie kurz dargestellt.

a) Lesen

Lesen wird als die rezeptive Fertigkeit bezeichnet, weil man beim Lesen die Sprache nicht aktiv produziert. Man setzt das Vorwissen ein und decodiert das Gelesene. Während ein

Text im Unterricht gelesen wird, aktivieren die Schüler ihr Allgemeinwissen und das spezifische Wissen, das sie haben (vgl. Huneke und Steinig 2013: 142-145). Nach Storch (2009: 123) gibt es drei verschiedene Arten des Leseverstehens und das sind das Globalverstehen, das selektive Verstehen und das Detailverstehen. Beim Globalverstehen geht es um das Verstehen des Textes auf einer allgemeinen Ebene, das heißt, es wird verstanden, was allgemein gemeint ist. Das selektive Verstehen bezieht sich auf bestimmte wichtige Informationen und beim Detailverstehen werden alle Informationen in Einzelheiten verstanden (vgl. Storch 2009: 126). Beim Lesen eines Fremdsprachentextes ist charakteristisch, dass die Schüler über „ein Vorwissen und über kognitive Schemata, die sprachlich und kulturell zu der Erstsprache gehören“ (Huneke und Steinig 2013: 147) verfügen. Um potenzielle Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, dass die Schüler interkulturelle Kompetenz erwerben.

b) Hören

Ein großer Teil von dem, was im Unterricht gelernt wird, kommt als Input ins Gehirn durch das Hören und durch das gesprochene Wort (vgl. Huneke und Steinig 2013: 149). Beim Hören ist es ähnlich wie beim Lesen. Die Schüler aktivieren das Vorwissen und ihr Allgemeinwissen. Beim Hören müssen auch bestimmte Signale identifiziert werden, die beim Lesen nicht vorkommen wie z. B. die Intonation und Betonung (vgl. Huneke und Steinig 2013: 150). Beim Fremdsprachenunterricht ist es auch sehr wichtig, dass die Schüler authentische Sprecher der Zielsprache hören, weil das beim Lernen der korrekten Aussprache sehr hilfreich ist (vgl. Huneke und Steinig 2013: 151).

c) Sprechen

Im Fremdsprachenunterricht ist das Sprechen sehr wichtig und auch sehr schwer zu erlernen. Um in einer Fremdsprache gut kommunizieren zu können, muss man nach Huneke und Steinig (2013: 161) auch Mut und Konzentration haben. Man muss auch bereit sein, Fehler zu machen und aus diesen Fehlern zu lernen. Durch das Sprechen wird auch das Ziel der kommunikativen Kompetenz erreicht und durch die kommunikative Kompetenz werden SuS darauf vorbereitet, mit Menschen aus anderen Ländern zu kommunizieren.

d) Schreiben

Schreiben wird im Fremdsprachenunterricht als ein Lernmedium angesehen, weil die Schüler beim Schreiben Lösungsstrategien entwickeln, die auch auf andere Probleme im

Fremdsprachenlernen angewendet werden können. Im Unterricht wird Schreiben nicht genug gefördert und der Grund dafür ist, dass es eine anspruchsvolle und komplexe Tätigkeit ist (vgl. Huneke und Steinig 2013: 154-155).

Fertigkeiten werden im Unterricht durch verschiedene Medien und Materialien unterrichtet und geübt. Heute gibt es verschiedene Medien, die den Lehrkräften bei der Unterrichtsgestaltung helfen können, vor allem Computer und Internet. Diese werden im nächsten Teil dieser Arbeit vorgestellt.

3.3 Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht

Medien kann man als „Ausweitungen des menschlichen Körpers oder als flexible Zusammenhänge von Elementen (z. B. Luft) die Formen (z. B. Schallwellen) aufnehmen können“ (Zahn 2010: 207) definieren. Sie sind auch Hilfsmittel zur Informationsübertragung (vgl. Zahn 2010: 207). Im Fremdsprachenunterricht haben die Medien schon immer eine große Rolle gehabt. Sie sind Unterrichtsmittel, die den Lehr- und Lernprozess unterstützen können und mit deren Hilfe der Unterricht optimal gestaltet werden kann (vgl. Blažević 2007: 163).

Medien kann man in drei Gruppen einteilen: visuelle Medien, auditive und audiovisuelle Medien. Visuelle Medien können Fotos, Plakate, Lesetexte, Arbeitsblätter usw. sein sowie auch alles andere, bei dem die visuelle Komponente im Vordergrund steht und die Informationen über das Auge wahrgenommen werden. Zu auditiven Medien gehören Hörspiele und Radiosendungen und als audiovisuelle Medien werden Youtube-Videos, Filme und Fernsehsendungen betrachtet (vgl. Huneke und Steinig 2013: 116).

Heute, in der Zeit der Digitalisierung, in der verschiedene digitale Medien⁶ allen zugänglich gemacht wurden, kann man sich den Fremdsprachenunterricht ohne neue Medien nicht mehr vorstellen. Die digitalen Medien sollen in den Unterricht sinnvoll integriert werden, sodass das gesamte Potenzial der digitalen Medien genutzt wird (vgl. Pardy und Ruge 2019: 15). Die Medien haben im Unterricht mehrere Aufgaben. Sie ermöglichen den SuS das Lernen auf verschiedene Arten. Mit Hilfe der Medien haben die

⁶ „Digitale Medien sind technische Geräte, die der Digitalisierung, Berechnung, Aufzeichnung, Verarbeitung und Darstellung digitaler Inhalte dienen und sie gehören zu den Kommunikationsmedien“ (Was sind überhaupt digitale Medien: 3.9.2020).

SuS auch die Möglichkeit, authentische Sprache zu hören und Landeskunde⁷ des Zielsprachenlandes näher kennenzulernen z. B. durch Videos. Man kann also sagen, dass die Medien die Aufgabe der Transmission von Wissen haben. Sie regulieren die Kommunikation und ermöglichen den Schülern einen besseren Zugang zur Fremdsprache (vgl. Huneke und Steinig 2013: 218).

Der Computer und das Internet sind heute wichtige Elemente des Fremdsprachenunterrichts. Sie können in den Schulen als Lehrinstrumente benutzt werden, denn sie ermöglichen den SuS, eigenständig zu forschen und sie verbessern auch ihr aktives Handeln (vgl. Mlakar Gračner 2011: 243). Computer und Internet haben den SuS im Fremdsprachenunterricht viele neue Möglichkeiten gegeben. Sie dienen ihnen als Hilfsmittel, die sie im Unterricht und auch zuhause benutzen können. Durch die Benutzung von Internet lernen die SuS die geschriebene und die gesprochene Sprache kennen (vgl. Andersson 2010: 10). Computer können den SuS eine authentische Kommunikation ermöglichen. Sie können mit SuS aus anderen deutschsprachigen Ländern kommunizieren und so die Fremdsprache lernen. Die Benutzung von Computer erleichtert auch die Vorbereitung der Lehrkraft für den Unterricht. Es gibt eine breite Auswahlmöglichkeit an Lernstoffen, Texten, Sendungen und Filmen, die den Schülern das Lernen einer Sprache erleichtern kann (vgl. Andersson 2010: 10).

Medien- und Computereinsatz sind in heutiger Zeit sehr wichtig für den Fremdsprachenunterricht. Durch den Einsatz digitaler Medien erweitern sich auch die Möglichkeiten des Lernens im Unterricht. Die Lehrkräfte können verschiedene digitale Werkzeuge verwenden und so den SuS das Lernen der Sprache vereinfachen und interessanter machen (vgl. Pardy und Ruge 2019: 17). Es ist sehr wichtig, dass die SuS mit den digitalen Medien umgehen können, denn das ermöglicht ihnen, selbstständig zu sein und auf eine interessante und neue Art und Weise zu lernen.

⁷Landeskunde kann als kulturelles Lernen angesehen werden. Sie ist „die Kunde von kulturellen und bedeutungsbezogenen Aspekten von Sprache,“ (Landeskunde und neue Medien: 2.9.2020).

4 Die Bildungsreform in Kroatien

Die Untersuchung, die im empirischem Teil vorgestellt wird, bezieht sich auf die Bildungsreform in Kroatien und auf die Neuerungen, die für den Fremdsprachenunterricht wichtig sind. Um den empirischen Teil zu verstehen, wird in diesem Teil der Arbeit die Bildungsreform, insbesondere im Hinblick auf die Veränderungen im Fremdsprachenunterricht, vorgestellt. Die wichtigsten Begriffe, die zuerst erklärt werden, sind der Lehrplan und das Curriculum.⁸

4.1 Verlauf der Bildungsreform

Die Strategie der Bildungsreform in Kroatien wird schon seit dem Jahr 2014 bearbeitet, denn in diesem Jahr wurde die Strategie im Parlament angenommen. Das wichtigste Dokument der Bildungsreform ist *Das Nationale Rahmencurriculum* (Kroat. Okvir nacionalnog kurikulum), an dem Fachleute aus dem Bereich der Erziehung und Bildung gearbeitet haben. Das Ziel des Nationalen Rahmencurriculums ist, die bestehenden Elemente des Bildungssystems miteinander zu verbinden (vgl. Osnovne postavke kurikularne reforme: 21.8.2020). Das Nationale Rahmencurriculum stellt die Grundlage für die Entwicklung des *Nationalen Curriculums* (Kroat. Nacionalni kurikulum) dar. Im Jahr 2018 wurde dann das Pilotprojekt unter dem Namen „Schule für das Leben“ (Kroat. Škola za život) in 46 Hauptschulen und 26 Mittelschulen durchgeführt. Durch das Projekt wurde nicht nur das Curriculum geändert, sondern auch die Unterrichtsmethoden, das Bewertungssystem und die Lehrwerke. Im Jahr 2019 wurde die Bildungsreform unter dem gleichen Namen in allen Schulen durchgeführt (vgl. Eksperimentalne škole: 21.8.2020). Um die Bildungsreform und die Veränderungen, die sie mit sich gebracht hat, zu verstehen, ist zuerst wichtig, die Begriffe Lehrplan und Curriculum zu erklären.

4.2 Der Lehrplan und das Curriculum

Lehrplan und Curriculum sind wichtige Dokumente, die sich in einigen Aspekten unterscheiden, was im Folgenden näher erklärt wird. Der Lehrplan ist ein Dokument, das

⁸ Die Begriffe, die mit der Bildungsreform verbunden sind, wurden von der Autorin dieser Arbeit aus dem Kroatischen ins Deutsche übersetzt.

beschreibt, was die SuS in einem Fach lernen sollen und der Fokus liegt auf den Inhalten. Das Curriculum wird dagegen als eine konzeptionelle Planung, Durchführung und Bewertung des Bildungsprozesses verstanden (vgl. Što uključuje kurikularna reforma: 20.8.2020). Der Fokus liegt hier auf den SuS und den Lernzielen. Diese zwei Dokumente werden in verschiedenen Ländern und deren Bildungssystemen verschieden gebraucht. In Deutschland werden der Lehrplan und das Curriculum oft als Synonyme verwendet, während in anderen Ländern, wie in Kroatien, ein Unterschied besteht (vgl. Adolph 2015: 18). In Kroatien wurde der Lehrplan (Nastavni plan i program) bis zu der Bildungsreform verwendet, der in einer tabellarischen Form die Anzahl der Unterrichtsstunden zeigte und den Umfang und die Reihenfolge der Lehrinhalte für jedes Fach bestimmte (vgl. Jukić 2010: 56-57). Im Mittelpunkt des Lehrplans stehen Lehrinhalte und nicht die SuS und mit der neuen Bildungsreform (in Kroatien auch Curriculare Reform genannt) wollte man das ändern und es ist zu einem Perspektivenwechsel gekommen.

Mit der Bildungsreform wurde der Lehrplan aus der Kraft gesetzt und das Curriculum wurde eingeführt. Die wichtigsten Grundbegriffe des Curriculums sind Lernziele, Kompetenzen, Werte, Erziehungs- und Bildungsprinzipien, Bewertung und Selbstbewertung (vgl. Ministarstvo znanosti i obrazovanja: 20.8.2020). Das heißt, dass jetzt nicht mehr der Inhalt am wichtigsten ist, sondern das, was die SuS am Ende beherrschen sollen und durch ihr (sprachliches) Handeln zum Vorschein bringen können. Das Curriculum ist jetzt auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Stärken der SuS ausgerichtet.

Es gibt mehrere wichtige Dokumente im kroatischen Bildungssystem: *Das Nationale Rahmencurriculum* (Okvir nacionalnog kurikuluma), *Das Nationale Curriculum* (Nacionalni kurikulum), *Die Curriculumbereiche* und *Das Curriculum der fachübergreifenden Themen* (Područja kurikuluma i Kurikulum međupredmetnih tema), *Das Fachcurriculum* (Predmetni kurikulum), *Der Rahmen zur Bewertung von Lernprozessen und –ergebnissen in der Grundschule und Sekundarstufe I und II* (Okvir za vrednovanje procesa i ishoda učenja u osnovnoškolskome i srednjoškolskome odgoju i obrazovanju) u. a. Für die Untersuchung, die in dieser Arbeit vorgestellt wird, sind *Das Fachcurriculum* und *Der Rahmen zur Bewertung von Lernprozessen und -ergebnissen in der Grundschule und Sekundarstufe I und II* sehr wichtig und diese werden auch näher beschrieben.

4.2.1 Das Fachcurriculum

Jedes Fach hat sein eigenes Fachcurriculum, das die spezifischen Eigenschaften dieses Faches beschreibt, die Erziehungs- und Bildungsziele wie auch die Lernziele angibt und die Domänen festlegt. Für Deutsch als Fremdsprache sind im Curriculum drei Domänen festgelegt, die kommunikative Sprachkompetenz (Komunikacijska jezična kompetencija), die interkulturelle Kommunikationskompetenz (Međukulturna komunikacijska kompetencija) und die Selbstständigkeit beim Spracherwerb (Samostalnost u ovladavanju jezikom). Für jede Domäne wurden Lernziele bestimmt, die für einen erfolgreichen DaF-Unterricht ausschlaggebend sind.

a) Die Kommunikative Sprachkompetenz

Die Lernziele, die in dieser Domäne erreicht werden sollen, sind die Rezeption und Produktion der Sprache. Die SuS sollen das Vokabular, die Grammatik und die Aussprache erlernen, weil diese für den kommunikativen Gebrauch der Sprache notwendig sind (vgl. Ministarstvo znanosti i obrazovanja: 20.8.2020).

b) Die interkulturelle Kommunikationskompetenz

Für diese Domäne ist es wichtig, dass die SuS verschiedene Kulturen und vor allem die Kultur des Zielsprachenlandes kennenlernen. Sie müssen lernen, andere Kulturen objektiv zu betrachten und in der zielsprachigen Kultur auch kompetent zu kommunizieren. Wenn die SuS diese Kompetenz erworben haben, dann können sie ohne Vorurteile mit Menschen anderer Kulturen kommunizieren (vgl. Ministarstvo znanosti i obrazovanja: 20.8.2020).

c) Die Selbstständigkeit beim Spracherwerb

Es ist wichtig, dass die SuS die Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen. Wenn die SuS das Lernen alleine planen, es organisieren und evaluieren, dann werden sie erfolgreich die Lernziele erreichen. Durch das selbstständige Lernen entwickeln die SuS das Selbstvertrauen und die Selbstachtung, was sehr wichtig für das lebenslange Lernen ist (vgl. Ministarstvo znanosti i obrazovanja: 20.8.2020). Die Autonomie der SuS wird im Fremdsprachenunterricht auch durch die „Entwicklung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, die Bewusstmachung von Lernstilen und –strategien sowie durch die Bewusstmachung von interkulturellen Erfahrungen“ gefördert (Košuta und Vičević 2012: 337).

Diese drei Domänen werden als Leitfaden bei der Organisation und Planung des Fremdsprachenunterrichts verwendet. Die Lehrkräfte haben jetzt auch die Aufgabe, diese Domänen in das *Fachcurriculum* einzubeziehen. Die Lehrkräfte sollen nämlich, ein kompetenzorientiertes *Fachcurriculum* für ihr Fach erstellen, das folgende Elemente enthalten soll: das Thema, die Lernziele und Erwartungen von den fachübergreifenden Themen sowie die ungefähre zeitliche Dauer für die Realisierung. Damit man die Entwicklung der Schülerleistungen beobachten kann, wurde durch die Bildungsreform auch das Bewertungssystem verändert und verbessert.

4.2.2 Das Bewertungssystem

Große Veränderungen sind im Bewertungssystem zu sehen. Die Bewertung ist für die SuS sehr wichtig. Sie bekommen durch die Bewertung das Feedback und Empfehlungen für die weitere Arbeit. Deswegen ist es wichtig, dass die Lehrkräfte nur das bewerten, was sie als Lernziel angegeben haben. Um das zu ermöglichen, sind drei Arten der Bewertung eingeführt worden: Bewertung für das Lernen (Vrednovanje za učenje), Bewertung als Lernen (Vrednovanje kao učenje) und Bewertung des Gelernten (Vrednovanje naučenog).

a) Bewertung für das Lernen

Diese Art der Bewertung wird im Unterricht während des Lernprozesses durchgeführt. Die SuS können so rechtzeitig Informationen bekommen, die ihnen sagen, was sie gut machen und was verbessert werden soll. Die Aufgabe der Lehrkraft ist es, den SuS am Anfang genau zu sagen, was von ihnen erwartet wird und durch das Bewerten für das Lernen können sie sehen, in welchen Bereichen die SuS eventuell noch Probleme haben und woran sie noch arbeiten sollen. Diese Bewertung wird in Form von Notizen im Klassenbuch durchgeführt oder als ein Austausch von Informationen zwischen der Lehrkraft und den SuS. Keine Noten werden bei dieser Art der Bewertung verteilt (vgl. Okvir za vrednovanje procesa i ishoda učenja u osnovnoškolskome i srednjoškolskome odgoju i obrazovanju: 20.8.2020). Sehr wichtig sind auch die Kriterien, an die sich die Lehrkräfte während der Bewertung halten sollen. Die Lehrkräfte erstellen deswegen Bewertungskriterien, die auch die SuS bekommen, sodass sie genau wissen, was von ihnen erwartet wird.

b) Bewertung als Lernen

Dieser Bewertung nach sollen sich die SuS gegenseitig bewerten, aber auch sich selbst. Sie sollen durch diese Art der Bewertung lernen, selbstständig zu sein und selbstständig zu lernen. Die Lehrkraft hilft den SuS bei der Bewertung von anderen und auch bei der Selbstbewertung. Diese Bewertung resultiert mit Informationen über ihren Fortschritt, die an die SuS gerichtet sind, und nicht mit einer Note (vgl. Okvir za vrednovanje procesa i ishoda učenja u osnovnoškolskome i srednjoškolskome odgoju i obrazovanju: 20.8.2020).

c) Bewertung des Gelernten

Das ist die Bewertung, die schon vor der Bildungsreform benutzt wurde. Die SuS werden bei dieser Bewertungsart bewertet, um zu sehen, wie sie einen bestimmten Lerninhalt erworben haben. Diese Bewertung resultiert mit einer Note. Hier ist es aber auch wichtig, dass die Lehrkraft genau sagt, was von den SuS erwartet wird, damit sie sich gut vorbereiten können (vgl. Okvir za vrednovanje procesa i ishoda učenja u osnovnoškolskome i srednjoškolskome odgoju i obrazovanju: 20.8.2020).

Das Ziel des Bewertens ist, das Lernen der SuS zu verbessern und sie dazu zu bewegen, selbstständig zu sein. Um das zu ermöglichen, muss die Bewertung gut durchdacht und durchgeführt werden und dazu ist die berufliche und persönliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte sehr wichtig. Von den Lehrkräften hängt es ab, wie erfolgreich der Unterricht sein wird und mit wie viel Erfolg die SuS die Fremdsprache erlernen werden. Alle Segmente der Bildungsreform müssen miteinander verbunden werden, damit der Unterricht erfolgreich wird. Im folgenden Kapitel wird der empirische Teil dieser Arbeit vorgestellt und die Untersuchung, die unter DaF-Lehrkräften ein Jahr nach der offiziellen Einführung der neuen Bildungsreform durchgeführt wurde.

5 Empirischer Teil

In diesem Teil der Arbeit wird zunächst die Methodologie der Untersuchung beschrieben. Danach folgen die Präsentation der Ergebnisse und ihre Interpretation.

5.1 Die Methodologie

Für die empirische Untersuchung in dieser Arbeit wurde eine qualitative Beobachtung durch ein Interview ausgewählt, mit dem Ziel, Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen der DaF-Lehrkräfte bezüglich der Bildungsreform in Kroatien zu erforschen. In den qualitativen Forschungen wird das Subjekt in den Vordergrund gestellt, um bestimmte Informationen zu bekommen. Im Folgenden wird die Methodologie der Untersuchung ausführlich beschrieben.

5.1.1 Das Instrument und der Verlauf der Untersuchung

Als Datenerhebungsinstrument wurde ein teilstrukturiertes Interview ausgewählt. Die Interviews wurden mithilfe von einem Interviewleitfaden durchgeführt. Es wurden insgesamt zehn Interviews auf Deutsch durchgeführt, fünf davon mit DaF-Lehrkräften, die in der Grundschule tätig sind, und fünf mit den DaF-Lehrkräften, die an einer Mittelschule unterrichten. Sie wurden in der Zeit vom 30. Juni 2020 bis zum 15. Juli 2020 mithilfe der Zoom-App, einem Tool zur Online-Kommunikation, durchgeführt. Die durchschnittliche Dauer eines Interviews war fünfundvierzig Minuten. Das längste Interview dauerte neunzig Minuten und das kürzeste fünfzehn Minuten. Die Interviews wurden aufgenommen und anschließend transkribiert. Alle Interviewten haben eine mündliche Zustimmung für die Aufzeichnung des Gesprächs gegeben, nachdem sie alle relevanten Informationen zum Forschungsvorhaben und Datenschutz bekommen hatten. Jedes Interview wurde vorher geplant und mit den DaF-Lehrkräften im Voraus abgesprochen. Die DaF-Lehrkräfte haben per E-Mail eine Beschreibung des Forschungsvorhabens erhalten und per E-Mail wurde auch der Termin des Interviews vereinbart. Wie schon angeführt, haben die Interviews auf Zoom stattgefunden, was den DaF-Lehrkräften die Teilnahme vereinfacht hat. Zunächst wurde eine kurze Einführung in das Thema und die Untersuchung gemacht. Die Fragen, die gestellt wurden, waren für die DaF-Lehrkräfte interessant, was man an reichen Antworten sehen konnte. Sie

beschäftigen sich seit einer längeren Zeit mit der Bildungsreform und sind in diesem Bereich gut informiert, deshalb haben sich auch keine Probleme mit dem Verständnis der Interviewfragen gemeldet.

Der Interviewleitfaden besteht aus drei Teilen. Jeder Teil enthält Fragen, die einen bestimmten Bereich abdecken. Diese drei Teile im Leitfaden sind: Fragen zur Vorbereitung der DaF-Lehrkräfte für die Bildungsreform, Fragen zu Veränderungen nach der Bildungsreform und Fragen zur Bedeutung der Bildungsreform für die DaF-Lehrkräfte.

Tabelle 1: Interviewleitfaden

<i>Der Interviewleitfaden</i>
ALLGEMEINE FRAGEN ZUR PERSON
Wie lange arbeiten Sie in der Schule?
Wie viele Klassen unterrichten Sie? Welche Klassen sind das?
FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DER DaF-LEHRKRÄFTE FÜR DIE BILDUNGSREFORM
<ol style="list-style-type: none">1. Wie wurden Sie auf die Bildungsreform vorbereitet?2. Sind Sie mit der Vorbereitung für die Bildungsreform zufrieden?3. Was würden Sie in der Vorbereitung der Lehrkräfte für die Bildungsreform verbessern?4. Was hat Ihnen bei der Vorbereitung der Lehrkräfte für die Bildungsreform am meisten gefallen?5. Haben Sie als Lehrer/ Lehrerin bestimmte Anweisungen bekommen, wie der Unterricht gestaltet werden soll? Welche Richtlinien würden Sie als die wichtigsten herausfiltern?

FRAGEN ZU VERÄNDERUNGEN NACH DER BILDUNGSREFORM

6. Was sind die größten Veränderungen, die die Bildungsreform mit sich gebracht hat?
7. Wie haben diese Veränderungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beigetragen?
8. Welche Unterschiede sind in der Unterrichtsplanung zu sehen?
9. Nach der neuen Bildungsreform gibt es bestimmte Kompetenzen, wie die kommunikative Sprachkompetenz, Selbstständigkeit beim Spracherwerb und interkulturelle Kommunikationskompetenz, die die Schüler erwerben sollen. Wie werden diese Kompetenzen bei den Schülern entwickelt?
10. Gibt es vielleicht Unterschiede in den Schülerleistungen, die mit der Reform verbunden sind?
Falls ja, in welchem Bereich? (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben)
11. Wie sieht die Bewertung der Schüler aus?
12. Wie reagieren die Schüler auf die neue Art der Bewertung?

FRAGEN ZUR BEDEUTUNG DER BILDUNGSREFORM FÜR DIE DaF-LEHRKRÄFTE

13. Sind Sie allgemein mit der Bildungsreform zufrieden?
14. Mit welchen Aspekten der Reform sind Sie am meisten zufrieden/unzufrieden und warum?
15. Bitte bewerten Sie die Bildungsreform mit einer Note von 1-5 (nach dem kroatischen Notensystem) und begründen Sie bitte die Benotung.

5.1.2 Die Stichprobe

Die Stichprobe umfasst zehn DaF-Lehrkräfte und alle Befragten waren Frauen. Die durchschnittliche Anzahl der Dienstjahre der befragten DaF-Lehrkräfte beträgt 14,3 Jahre, wobei der höchste Wert 30 Jahre war und der kürzeste 2 Jahre. Von insgesamt zehn Befragten arbeiten fünf in der Grundschule und fünf in der Mittelschule, wovon zwei im

Gymnasium arbeiten und drei in einer Berufsschule. Die Befragten, die in der Grundschule arbeiten, unterrichten sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe.

5.2 Qualitative Analyse

Für die Datenauswertungsmethode wurde die *Framework Analyse* ausgewählt, die in den 1980er Jahren von dem britischen *National Center for social research* entwickelt wurde. Diese Methode wurde ausgewählt, um eine gute Datenorganisation und Analyse machen zu können. Die Framework Analyse ist eine „epistemologisch pragmatisch geprägte, stark systematisierte Datenauswertungsmethode“ (Schnell et al. 2018: 27). Das heißt, dass diese Datenauswertungsmethode in den qualitativen Untersuchungen leicht anwendbar ist und die Daten so darstellt, dass sie leicht zu verstehen und übersichtlich sind. Sie ermöglicht also eine systematische Organisation der Daten und deren Analyse (vgl. Schnell et al. 2018: 27). In der Framework Analyse sind sechs Schritte zu befolgen:

a) Der erste Schritt: Vertraut machen (Familiarisation)

An dieser Stelle werden Transkriptionen der Interviews geschrieben und ausführlich gelesen. Man muss einen klaren Überblick bekommen, um die Analyse weiter fortsetzen zu können (vgl. Lacey und Luff 2009: 13)

b) Der zweite Schritt: Identifizieren wiederkehrender und wichtiger Themen

Hiermit beginnt das anfängliche Codierungsverfahren. Man entwickelt hier Themen aus den Interviewfragen und aus neu auftretenden Themen, die während der Interviews auftauchen (vgl. Lacey und Luff 2009: 13).

c) Der dritte Schritt: Indexieren

In diesem Schritt werden die Themen durch Kategorien identifiziert. In den Transkriptionen werden Aussagen der Befragten in Kategorien codiert, die bestimmten Themen entsprechen. So entstehen Kategorien, die weiter durch wörtliche Zitate aus den Transkriptionen erklärt und analysiert werden (vgl. Lacey und Luff 2009: 13).

d) Der vierte Schritt: Strukturierte Darstellung

In diesem Schritt werden sogenannte Charts gebildet, die einen leichten Überblick aller Themen und Kategorien ermöglichen (vgl. Lacey und Luff 2009: 13).

e) Der fünfte und sechste Schritt: Analyse und Interpretation

Alle Informationen, die gesammelt wurden und die in Themen und Kategorien übertragen worden sind, werden in diesem Teil analysiert und interpretiert (vgl. Lacey und Luff 2009: 13).

Bis man das endgültige Framework gestaltet, kann man die Themen und Kategorien ändern. Zu den Veränderungen kommt es, wenn man auf neue Informationen in der Transkription stößt.

„Grundsätzlich gilt, dass bis zur Erstellung des endgültigen Frameworks festgelegte Themen oder Kategorien abgeändert, zusammengelegt, hinzugefügt oder aber gelöscht werden, wenn sich die Begründung hierfür aus den Daten ergibt“ (Schnell et al. 2018: 28).

5.3 Die Datenauswertung und Analyse

Zuerst wurden Transkriptionen für jedes Interview gemacht und danach wurden anhand von Fragen im Interviewleitfaden drei Themenbereiche herausgefiltert, die mit den Fragen im Interviewleitfaden verbunden werden können: Vorbereitung (Frage 1-5), Veränderungen (Frage 6-12) und Zufriedenheit (Frage 13-15). Bei der Datenauswertung und Analyse wurden die sechs Schritte befolgt, die im vorigen Abschnitt beschrieben wurden. Die Ergebnisse, d. h. Themenbereiche, Themen und Kategorien wurden tabellarisch und für jeden Schultyp (Grundschule und Mittelschule) gesondert dargestellt. Eine solche Darstellungsweise ermöglicht eine bessere Übersichtlichkeit sowie einen Vergleich. In der Analyse und Interpretation wurden immer Zitate aus den Interviewtranskriptionen als Begründungen dazugeschrieben. Jede Aussage, die zitiert wird, wird mit einer Nummer versehen. Diese Nummer repräsentiert die befragte Lehrkraft und auf diese Weise ist ihre Anonymität garantiert. Die Themen sind fett geschrieben und die Zitate aus der Transkription kursiv.

5.4 Präsentation der Ergebnisse und ihre Interpretation

a) Grundschule

Tabelle 2: Grundschule – Ergebnisse für den Themenbereich *Vorbereitung*

Themenbereich: Vorbereitung	
Das Thema	Die Kategorie
1) Online-Vorbereitung	1 Online Lernen ist nicht gut 2 Lernen von anderen Menschen ist besser 3 allgemein ausgerichtete Onlineseminare 4 Das virtuelle Klassenzimmer ist hilfreich
2) Anweisungen für die Unterrichtsgestaltung	1 Freiheit bei der Unterrichtsgestaltung (Autonomie) 2 Es gibt keine Kontaktpersonen
3) Nachteile bei der Vorbereitung	1 Workshops veranstalten 2 Vorbereitung unter Einbeziehung erfahrener Lehrkräfte
4) Vorteile bei der Vorbereitung	1 Kontaktseminare waren gut 2 leichte Kommunikation durch Digitalisierung

1) Durch die Analyse der Antworten wurde festgestellt dass **die Online-Vorbereitung** mangelhaft war. Die Lehrkräfte hatten meistens alle Vorbereitungen online und nur wenigen Face-to-Face-Kontakt mit anderen Lehrkräften. Dieses hatte ihnen gefehlt und kann mit folgenden Aussagen bestätigt werden: *Dieses Online-Lernen gefällt mir nicht. Ich lerne immer lieber von anderen Menschen, die das ausprobiert haben auf Seminaren.* (1) *Ich bin kein Fan von diesen Onlineseminaren und von Loomen⁹. Das finde ich absolut unnützlich.* (2) *Ich würde viel glücklicher sein, wenn mir das jemand in der Praxis zeigen würde. Ich möchte das alles sehen, hören und ausprobieren.* (3)

Als ein Nachteil haben die Lehrer auch die Gestaltung der Seminare erwähnt. Die Seminare waren nicht spezifisch genug und haben keine konkreten Anweisungen und Übungen angeboten. *Diese Seminare waren meistens nur Vorlesungen, sie waren keine Workshops und deshalb war das sehr schwer. Die Onlineseminare waren allgemein. Sie waren nicht spezifisch für ein Fach, sondern es gab meistens dieselben Präsentationen in verschiedenen Fächern.* (2)

⁹Loomen ist eine Plattform, die den Lehrkräften ermöglicht, virtuelle Klassenzimmer zu besuchen, um sich auf die Bildungsreform vorzubereiten. Diese Plattform ermöglicht den Lehrkräften Informationsaustausch für jedes Fach (vgl. Škola za život-Loomen: 21.8.2020).

Das virtuelle Klassenzimmer wurde auch als eine Hilfe im Prozess der Vorbereitung erwähnt. Mit dem virtuellen Klassenzimmer ist eigentlich ein Teil von Loomen gemeint, der auch etwas Gutes und Positives in der Hinsicht auf die Kommunikation und Vorbereitung für die Reform gebracht hat. Es ermöglichte den DaF- Lehrkräften eine Kommunikation zwischen Deutschlehrern in ganz Kroatien. *Virtuelle Klassenzimmer für Deutschlehrer wurden im Dezember geöffnet mit dem Thema „Deutsch in den Grundschulen und Deutsch in weiterführenden Schulen“. Es wurden mehrere Themen behandelt. Alle Klassenräume wurden uns zur Verfügung gestellt und für die Kommunikation mit dem Ministerium für Wissenschaft und Bildung, aber auch für die Zusammenarbeit aller Deutschlehrer zugänglich gemacht.* (5)

2) **Anweisungen für die Unterrichtsgestaltung** wurden den Lehrkräften teilweise oder überhaupt nicht gegeben. Sie haben aber die Autonomie bekommen, den Unterricht so zu gestalten, wie sie es für das Beste halten. *Ich habe nicht die konkreten Anweisungen bekommen.* (3) *Das Wichtigste hier ist, dass der Lehrer die Möglichkeit hat, den Unterricht so zu gestalten, wie es am besten für die Schüler ist.* (4) *Wir haben die Freiheit bekommen, auszuwählen, welche Bereiche und welche Themen wir mehr oder weniger bearbeiten können. Wir müssen nicht alles bearbeiten. Aufgrund der Kinderinteressen können wir herausfiltern, was sie mehr interessiert, was ihnen schwerer ist.* (5)

Ein weiterer Nachteil war auch das Fehlen von Personen, an die sich die Lehrkräfte wenden können, wenn sie Fragen haben, wie man den Unterricht genau gestalten soll, Fragen die erst im Prozess des Unterrichts auftauchen. *Man braucht dann so eine Kontaktperson, die dir dann sagt, ok, das machst du gut, das machst du falsch. Wenn man schon bei der Arbeit ist, dass man dann fragen kann, ob man es gut macht. Es ist sehr schwer etwas zu lesen und dann daraus zu lernen ohne jemanden direkt zu fragen, ob das gut so ist.* (2)

Die Veränderungen, die die Bildungsreform gebracht hat, haben direkt und indirekt die Unterrichtsgestaltung beeinflusst. Das Wichtigste dabei ist, dass das Lernziel der Unterrichtsstunde erreicht wird.

3) Die Lehrkräfte bevorzugen das Lernen anhand von Beispielen und deswegen haben sie auch einige **Nachteile bei der Vorbereitung** für die Bildungsreform erwähnt. Bei der Vorbereitung der Lehrkräfte für die Bildungsreform haben den Lehrkräften konkrete

Beispiele gefehlt, die ihnen hätten zeigen können, was genau man von ihnen erwartet und was genau die Reform bewirken soll. Diese Beispiele und Erfahrungen von anderen Lehrkräften kann man am besten in verschiedenen Workshops sammeln. *Mehrere Beispiele aus der Praxis haben gefehlt und ich meine, dass diejenigen, die die Regeln machen, uns mehr Beispiele zeigen sollten, wie sie diese Reform sehen. Ich sehe nichts Neues, nur die Digitalisierung.* (3) *Zuerst sollten alle Lehrer wissen, was das Ziel der Bildungsreform ist – welche Eigenschaften, Fertigkeiten und Kenntnisse wollen wir bei den Kindern fördern und warum. Und erst dann können wir alle diese Veränderungen verstehen und praktizieren.* (1) *Sie haben meistens über Begriffe gesprochen, die allgemein waren. Ich denke, dass wir das an konkreten Beispielen sehen mussten. Mehr Workshops und mehr Beispiele muss man zeigen.* (2)

Die Lehrkräfte meinen, dass die Vorbereitung unter Einbeziehung erfahrener Lehrkräfte hätte organisiert werden sollen. Die Erfahrungen der Lehrer sollen in Betracht gezogen werden und auch die Bedürfnisse, während man die Vorbereitung für die Bildungsreform und die ganze Bildungsreform organisiert. *Ich würde vielleicht als verantwortliche Person des Bildungsministeriums, den Lehrkräften, die Unterrichtserfahrungen haben, mehr zuhören, ihre Vorschläge und ihre Erfahrungen in Betracht ziehen.* (4)

Es muss noch erwähnt werden, dass die Vorbereitung nicht obligatorisch war und dass nicht alle DaF-Lehrkräfte daran teilgenommen haben. Außerdem könnte eine zu schnelle Realisierung der Reform ein Grund für die teilweise mangelhafte Vorbereitung für die Bildungsreform sein. *Ich finde auch, dass von den Lehrern verlangt werden müsste, dass alle daran teilnehmen. Es kann keine Reform geben, wenn nicht alle daran teilnehmen.* (2)

4) **Vorteile der Vorbereitung für die Bildungsreform** waren zuerst die Seminare, die leider zu selten organisiert worden sind aber, die den Lehrern sehr hilfreich waren und die Face-to-Face organisiert worden sind. *Diese Seminare waren sehr gut. Ich fand sie viel besser und nützlicher.* (5)

Ein Vorteil der Vorbereitung war auch die Möglichkeit, an der Plattform Loomen Vorschläge anderer Lehrer zu sehen, wie der Unterricht gestaltet werden soll. Eine leichte Kommunikation durch die Digitalisierung wurde ihnen auch ermöglicht. *Ich würde bei Loomen verschiedene Beispiele von anderen Kollegen lesen. Das ist gut.* (3) *Am meisten*

hat mir die Kommunikation und die Digitalisierung des Prozesses der Vorbereitung gefallen. Alles ist einfacher so. (4)

Man kann sehen, dass die Online-Vorbereitung einerseits als gut empfunden wird und andererseits nicht. Diese zweideutigen Antworten kann man einfach erklären. Die Lehrer wären mit der Online-Vorbereitung zufriedener, wenn die mit Workshops und Kontaktseminaren bereichert wäre.

Tabelle 3: Grundschule – Ergebnisse für den Themenbereich Veränderungen

Themenbereich: Veränderungen	
Das Thema	Die Kategorie
1) Die größten Veränderungen	1 Sie sind im Bewertungssystem zu sehen 2 Wenige Veränderungen im Deutschunterricht
2) Bewertungssystem	1 Die Bewertung wird vorher geplant 2 Formative ¹⁰ und summative ¹¹ Bewertung 3 Ein neues Bewertungsmodell 4 Das Schreiben der Notizen als Bewertungsart 5 Reaktion der Schüler auf die Bewertung
3) Unterrichtsqualität	1 Interessanterer Unterricht 2 Eine gewisse Veränderung ist zu sehen 3 Förderung der Schüleraktivität
4) Unterrichtsplanung	1 Eine einfachere Planung 2 Flexiblere Planung 3 Wichtigkeit der Lernergebnisse 4 Keine Muster müssen befolgt werden
5) Reaktion der SuS auf die Bewertung	1 Probleme mit der Selbstbewertung 2 Positive Reaktionen auf das Feedback der Lehrkraft 3 Gute Reaktionen und Zufriedenheit mit der neuen Bewertungsart 4 Veränderungen in den Schülerleistungen

¹⁰ Die formative Bewertung wird während des Unterrichtsprozesses durchgeführt und ist eine Rückmeldung über die Qualität des Unterrichtens. Diese Art der Bewertung wird durch Beobachtung und Notizen durchgeführt (vgl. Šalković et al. 2018: 200).

¹¹ Die summative Bewertung umfasst die Beurteilung der Lernziele und zeigt, wie gut die SuS den Inhalt erworben haben. Diese Art der Bewertung wird durch Tests durchgeführt (vgl. Šalković et al. 2018: 200).

6) Entwicklung der Kompetenzen im Unterricht	1 Entwicklung der Kompetenzen durch einen gut geplanten Unterricht 2 Viel Kommunikation im Unterricht 3 Es gibt viel Projektarbeit
-----------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1) Als **die größte Veränderung** wird das neue Bewertungssystem genannt. In diesem Bereich wurden die meisten Veränderungen durchgeführt. Das neue Bewertungssystem hat Veränderungen in den Unterricht gebracht und auch die ganze Organisation des Unterrichts beeinflusst. Als sehr wichtig erwähnen die Lehrkräfte auch die Lernziele (Ishodi učenja), die in jeder Stunde realisiert werden sollen. *Die größten Veränderungen sind im Bewertungssystem zu sehen. Ich muss auf alle Lernergebnisse aufpassen und solche Aufgaben geben, die zu diesen Lernergebnissen passen. Diese summative und formative Bewertung, Bewertung für das Lernen, Bewertung als Lernen und die Bewertung des Gelernten – das ist neu für mich und ich muss immer aufpassen, was ich benote. (1) Die Bewertung ist anders. Das bringt für den Unterricht ganz viel anderes und Neues mit. (2) Die Schulen wurden digitalisiert und die Lernziele sollten immer erreicht werden. (4)*

2) **Das Bewertungssystem** ist die größte Veränderung, die die Reform mit sich gebracht hat. Als der wichtigste Teil der Bewertung wurden drei Bereiche erwähnt: Bewertung als Lernen (Vrednovanje kao učenje), Bewertung für das Lernen (Vrednovanje za učenje) und Bewertung des Gelernten (Vrednovanje naučenog). Um diese Bewertung erfolgreich durchführen zu können, muss der Unterricht gut geplant sein und die Lernziele müssen am Anfang festgestellt werden. Die SuS müssen immer wissen, was von ihnen erwartet wird, damit die diese Ziele erreichen können. *Jetzt haben wir ein neues Modell, das dreifach ist. Die Schüler bekommen das Feedback von dem Lehrer durch jede Phase des Unterrichts, sie bewerten sich selbst und bewerten auch ihre Mitschüler. (4) Es gibt diese summative und formative Bewertung. Bei der summativen oder der Bewertung des Gelernten, da müssen die Fertigkeiten bewertet werden. Da kann man noch ein Projekt bewerten oder eine Präsentation. Die formative, da werden sie bewertet, aber nur in Form einer Notiz. (2) Man muss viel mehr Notizen machen. (3) Die Bewertung wird immer vorher geplant und mit den Schülern verabredet. Sie wissen genau, was sie für eine gute Note beherrschen müssen. (1)*

Als etwas Neues wird die wechselseitige Bewertung zwischen den SuS erwähnt. Die SuS haben jetzt die Möglichkeit, an der Bewertung teilzunehmen. *Ich habe auch früher so gemacht. Die Schüler haben sich selbst bei mir bewertet. Ein Unterschied ist die Bewertung zwischen den Schülern. (3) Die Selbstevaluation und Bewertung zwischen den Schülern. Das ist die Veränderung, wo sie auch beim Bewerten teilnehmen. (5)*

Die Reaktion der Schüler auf die neue Art der Bewertung ist positiv. Die Schüler sind zufrieden, weil sie sehen, dass sie aktiv in der Stunde mitmachen, was als positiv eingeschätzt wird, und dass sie auch an der Bewertung teilnehmen können. *Sie sind sehr zufrieden. Weil sie aktiv in der Stunde mitmachen und dafür eine Note bekommen. Sie sind nicht nur passive Schüler, sondern sie denken kritisch und beurteilen sich selbst. (1) Die Schüler reagieren hauptsächlich gut auf diese neue Art der Bewertung. Sie sind mehr realistisch, wenn es um die Selbstbewertung geht, und sie reagieren positiv auf das Feedback in jeder Phase des Unterrichts. (4)*

3) Die Unterrichtsqualität hat sich verbessert, aber nur teilweise. Die Qualität des Unterrichts hängt von der Lehrkraft ab und wie sie den Unterricht organisiert. Das Bewertungssystem als etwas Neues, was die Bildungsreform gebracht hat, hat die Unterrichtsqualität gleich verbessert, weil die SuS mit den Bewertungskriterien bekannt gemacht werden und genau wissen, was von ihnen erwartet wird. *Nach jeder Stunde bekommen die Kinder ein Selbstevaluation-Portfolio, wo sie unterstreichen, was sie können, was sie nicht so gut können, wo, in welchem Bereich sie mehr arbeiten sollen und ich helfe ihnen dabei, diese Bereiche mehr zu verstehen. So wird auch der Unterricht verbessert. (5)*

Die Unterrichtsqualität wurde auch dadurch verbessert, dass auch die Schüler in die Planung einbezogen werden. Ihre Interessen werden in Betracht gezogen und ihre Kreativität und Selbstständigkeit werden gefördert. Die Kreativität, die Projektarbeit, Gruppenarbeit und Selbstständigkeit im Lernprozess, die von den SuS gefördert werden, verbessern die Unterrichtsqualität. *Wenn die Schüler aktiver und selbstständiger bei der Arbeit sind und wenn sie durch verschiedene Projekte lernen und in Gruppen, dann ist das für sie viel interessanter und so ist die Unterrichtsqualität besser. Aber nicht alle Schüler mögen das. (2) Die Unterrichtsqualität wurde verbessert, indem die Schülerkreativität gefördert wird. Der Schüler soll nicht nur passiv zuhören, er soll an*

jeder Unterrichtsphase teilnehmen. Der Lehrer soll den Schüler helfen, schneller und besser zum Ziel zu kommen. Er ist ein Leiter und der Schüler macht alles selbst. (4)

4) Bei der **Unterrichtsplanung** sind die Meinungen geteilt. Einerseits ist die Planung jetzt viel einfacher und flexibler, weil die Lehrkraft die Autonomie hat, den Unterricht so zu gestalten, wie sie will und sie dabei keinem Muster folgen muss. *Der Lehrplan hat drei Bereiche, die miteinander verbunden sind. Alles dreht sich um die interkulturelle Kommunikationskompetenz und Selbstständigkeit beim Spracherwerb. Die Unterrichtsplanung ist nicht fest wie früher. Man muss sie nicht nach einem bestimmten Muster schreiben. (5) Die Planung ist jetzt viel einfacher. Man muss nicht sagen, z. B. in der 38. Stunde machen wir das und das. Das ist jetzt viel flexibler und das ist gut. (2)*

Auf der anderen Seite ist es jetzt komplizierter, weil man verschiedene Materialien miteinander verknüpfen und die Lernergebnisse gut planen muss. Man muss von den Grobzielen zu den Feinzielen kommen. *Bei der Unterrichtsplanung muss ich immer verschiedene Materialien sinnvoll in einen Zusammenhang bringen. Das dauert länger als früher. Die Organisation ist dann komplizierter. Ich muss verschiedene Materialien finden und sie alle verbinden und nicht alles aus dem Lehrbuch machen. (1) Die Lehrer sollen gute Lernziele erstellen und diese auch erreichen. Alles was wir planen, muss erreicht werden. Die Unterrichtsphasen sollen so geplant werden, dass schon am Anfang klar ist, was die Schüler wissen sollen und was sie dann am Ende können. Der Schüler muss am Ende der Stunde alles, was geplant war, erreichen können. (4)*

Es ist auch schwierig sich an die Unterrichtsphasen zu halten, die ein fester Bestandteil der Unterrichtsvorbereitung und -planung nach dem Modell Didaktische Analyse sind. *Jetzt ist es schwieriger, ein Thema nach Phasen zu schreiben. Meistens können wir nicht sagen, dass wir die Einführung, Präsentation und Übung haben. Es ist schwer, die Phasen zu haben, die man früher hatte. Sie kommen vor und sie wiederholen sich. (2)*

Es wurde auch die Veränderung im Lehrplan erwähnt. Die Lehrkraft soll jetzt den sogenannten GIK-Lehrplan (den jährlichen Ausführungsplan) erstellen. Nachteil bei diesem Jahresplan ist der, dass er nach Themen eingeteilt ist. *Es ist nicht so, dass wir drei Monate nur das eine Thema machen. ... Ich arbeite mit meinem Lehrbuch chronologisch, ich kann etwas nicht überspringen, weil wir im Buch Protagonisten haben, mit denen etwas passiert und ich kann nicht am Anfang das Thema Alltag bearbeiten und dieses*

Thema, das in der 8. Lektion wieder vorkommt, einfach überspringen. Die Lektionen sind mit den Protagonisten verbunden, wenn ich etwas überspringe, dann wissen die Kinder nicht, was mit ihnen passiert ist... . (2)

5) Die Reaktionen der Schüler auf die Bewertung sind nach den Aussagen der Lehrkräfte meist positiv und sehr gut. Die Schüler wissen jetzt genau, was von ihnen erwartet wird, und dementsprechend sind sie auch erfolgreicher beim Lernen. Dieses neue Bewertungssystem erleichtert den Schülern das Lernen und das kann man mit folgenden Aussagen bestätigen: *Sie sind sehr zufrieden, weil sie aktiv in der Stunde mitmachen und dafür eine Note bekommen. Sie sind nicht nur passive Schüler, sondern sie denken kritisch und beurteilen sich selbst. Sie entwickeln hier die Kritikfähigkeit und die Zusammenarbeit, das ist auch sehr wichtig, wo sie sich gegenseitig helfen, etwas zu verstehen, und sie haben mehr Freude am Fremdsprachenlernen. (5)*

Bei einigen Schülern kommt es aber doch zu Problemen bei der Selbstevaluation. *Oft haben sie Probleme sich selbst zu bewerten, wie gut sie etwas gemacht haben, ob das ganz gut ist, mitten oder schlecht. Manche Schüler bewerten sich sehr gut und die Ausführung war schlecht und manche bewerten sich schlecht und die Ausführung war sehr gut. Da muss man noch etwas machen, die Kinder sind sich da nicht einig. Manche sind strenger zu sich und die anderen nicht so. (2)*

Zu Problemen kommt es auch, weil es weniger Noten gibt und mehr Notizen. Die Schüler mögen die Noten. Wenn sie keine Noten bekommen, sondern nur Notizen, dann nehmen sie manchmal die Aufgaben nicht ernst. *Die Hausaufgaben darf man jetzt nicht bewerten und dann machen sie oft die Aufgaben nicht. Es gibt sehr viele Notizen und wenige Noten. Ich bin mir nicht sicher, dass weinigere Noten für die Schüler besser sind. (2)*

Bei den Schülerleistungen kann man noch keine großen Unterschiede bemerken und mit Sicherheit sagen, dass sie mit der neuen Bildungsreform verbunden sind. Das Lernen wird erleichtert dadurch, dass die SuS genau wissen, was von ihnen erwartet wird. Bei einigen SuS sind die Noten besser und bei den anderen nicht. *Die Schüler sind zufrieden, sie bekommen nach jeder Stunde ein Feedback, also ob sie es gut verstanden haben, woran sie noch arbeiten müssen oder dass sie Hilfe brauchen. So wissen sie, ob sie mehr lesen müssen oder schreiben oder sprechen. Die Noten sind dann auch besser. (5) Ich habe sie*

noch nicht bemerkt. Ich habe nur festgestellt, dass die Schüler aktiver sind, und sie zeigen viel mehr Interesse für bestimmte Themen. (4)

6) **Die Entwicklung der Kompetenzen** steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Die SuS sollen die drei wichtigsten Kompetenzen erlernen, die auch im Curriculum Domänen genannt werden und das sind: kommunikative Sprachkompetenz, Selbstständigkeit beim Spracherwerb und interkulturelle Kommunikationskompetenz. Damit diese Kompetenzen bei den SuS entwickelt werden können, muss der Unterricht gut geplant werden. Er muss viele Aktivitäten beinhalten und alle Fertigkeiten bei den SuS aktivieren und fördern. Es ist sehr wichtig, dass die SuS miteinander kommunizieren und auch Kontakt zu anderen SuS in anderen Schulen haben. *Diese Kompetenzen müssen wie früher durch gut geplanten Unterricht und Aufgaben entwickelt werden. Durch Spielen, Lesen, Sprechen. Das alles müssen die Kinder ausprobieren. (1) Diese Kompetenzen werden durch Vielfalt der Aufgaben und durch ein positives Klima im Klassenzimmer erreicht. Und die Schüler müssen auch motiviert werden. Wir machen ganz viel für kommunikativ-sprachliche Kompetenzen. Wir kommunizieren viel. Diese Selbstständigkeit, sie wird durch Projekte gefördert. (2) Wir singen im Unterricht, wir schauen uns verschiedene Filme an, wir lesen Texte und unterhalten uns. Wir machen Projekte, wie „Martin sucht den Star“. So bereiten sich die Schüler für das Leben vor. (3)*

Tabelle 4: Grundschule – Ergebnisse für den Themenbereich Zufriedenheit

Themenbereich: Zufriedenheit	
Das Thema	Die Kategorie
1) Bildungsreform allgemein	1 Eine gute Idee 2 Fördert Zusammenarbeit der Lehrkräfte 3 Noch Raum für Verbesserung
2) Herausforderungen der Bildungsreform	1 Probleme bei Schulwechsel 2 Unvorbereitete Lehrer 3 Zu schnelle Realisierung

1) Die DaF-Lehrkräfte sind allgemein mit der **Bildungsreform** zufrieden. Im Durchschnitt haben sie der Reform die Note drei gegeben. Die Lehrer sind mit der Reform zufrieden und mit den Möglichkeiten, die diese Reform mit sich bringt. Natürlich gibt es noch Raum für Verbesserung. *Ich bin zufrieden, weil die Reform eine soziale Handlungsfähigkeit erbaut, Kritikfähigkeit fördert und eine gute Zusammenarbeit der Kollegen. (5) Ich bin allgemein zufrieden, aber es gibt noch Raum für Verbesserungen. (4) Alle Schüler, die einen Tablet bekommen haben, sind noch nicht genug informatisch*

kompetent. Eine solche Digitalisierung hätte erst dann Sinn, wenn alle Schüler informatisch kompetent wären. (1)

2) Die Lehrkräfte haben einige **Herausforderungen der Bildungsreform** erwähnt. Die Bildungsreform ist zu schnell implementiert worden. Die Lehrkräfte waren noch nicht bereit und konnten die Reform nicht so realisieren, wie es von ihnen erwartet wurde. Die Freiheit, die sie bekommen haben, bewerten sie als sehr positiv. Aber auf der anderen Seite kann es zu Problemen führen, wenn die Lehrkräfte nicht wissen, wie sie den Unterricht gut gestalten sollen. *Mir gefällt die Freiheit, die uns gegeben wurde, die Auswahl der Materialien und Lehrmethoden, die uns zur Verfügung gestellt wurden. Auch für die Kinder ist es interessanter, wenn sie nicht alles aus den Büchern lernen, so auch für uns.* (1) *Jeder, der sich nicht so gut im Unterricht zurechtfindet, könnte damit Probleme haben, dass man so viel Freiheit jetzt hat.* (2)

Diese Freiheit, die die Lehrkräfte bekommen haben, kann auch zum Problem werden bei jungen, unerfahrenen Lehrkräften. *Das kann auch für junge und unerfahrene Lehrer ein Problem sein. Ich arbeite schon länger und weiß, was die Schüler lernen sollen, aber für junge und unerfahrene Lehrer kann das ein Problem sein. Lernen wir jetzt alle Farben oder nur ein paar? Es gibt viel Freiheit für Lehrer, die das ausnutzen können* (2) Gerade aus diesem Grund wäre es gut, ein Minimum festzulegen, was die Schüler lernen und wissen sollen. *Ich denke, dass man ein Minimum bestimmen sollte, dass man im Klaren ist, was das Minimum bedeutet, was der Schüler z. B. nach der ersten Klasse wissen sollte. Man kann jetzt alles bearbeiten und das ist nicht immer gut. Schüler mögen Grenzen und Regeln und das brauchen wir auch.* (2)

Ein Problem ist auch die Schulausstattung, die nicht überall gleich ist. Die neue Bildungsreform braucht für ihre Realisierung gut ausgestattete Schulen. *Wenn es in der Schule eine gute Internetverbindung gibt, wenn ich eine interaktive Tafel habe und wenn jeder Schüler seinen Tablet hat, dann wird alles gut sein. Aber so, wenn ich keine Internetverbindung habe, dann ist das nicht gut. Und die im Ministerium wissen das nicht, sie denken, dass in allen Schulen alles super ist. Aber sie wissen nicht, was für Probleme wir haben.* (3)

Weiter folgt die Analyse und Interpretation der Daten, die sich auf die Mittelschule beziehen.

b) Mittelschule (Gymnasium und Berufsschule)

Tabelle 5: Mittelschule – Ergebnisse für den Themenbereich Vorbereitung

Themenbereich: Vorbereitung	
Das Thema	Die Kategorie
1) Online-Vorbereitung	1 Vorbereitung auf der Lernplattform Loomen 2 Vorbereitungen durch das Goethe-Institut 3 Kooperatives Lernen
2) Nachteile bei der Vorbereitung für die Bildungsreform	1 wenige Seminare 2 Anwesenheit bei der Vorbereitung war nicht obligatorisch 3 Konkrete Übungen geben
3) Vorteile bei der Vorbereitung	1 Bestätigung der bisherigen guten Arbeit 2 Austausch der Informationen zwischen Lehrkräften
4) Anweisungen für die Unterrichtsgestaltung	1 Konkrete Anweisungen wurden gegeben 2 Keine Anweisungen wurden gegeben

1) **Die Online-Vorbereitung** war auf der sogenannten Loomen-Plattform organisiert, wie auch in der Grundschule. Dort wurde den Lehrkräften gezeigt, was die Bildungsreform ist und wie alles funktionieren soll. Diese Vorbereitung auf der Plattform hatte Vorteile, wie auch Nachteile. *Es gibt so eine interaktive Lernplattform, sie heißt Loomen und hier haben wir alle Informationen, die mit dieser Reform zu tun haben. Loomen ist eigentlich ein Synonym für alles Positive und Negative in der Reform.* (1)

Die Loomen-Plattform bietet auch die Möglichkeit einer Kommunikation zwischen den Lehrkräften an. Sie ermöglicht ihnen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen auszutauschen, sowie ein kooperatives Lernen. *Wie sieht Loomen aus? Worum geht es hier? Da gibt es unterschiedliche Texte, die man durchlesen muss. Es gibt zuerst unterschiedliche Module. Jedes Modul ist ein Thema mit einem Text und interaktiven Aufgaben. Es gibt unterschiedliche interaktive Aufgaben, ein Quiz z. B. Etwas sollten wir auch im Unterricht ausprobieren. Dann habe ich meine Ergebnisse und die Ergebnisse meiner Kollegen vergleichen können. Loomen bietet die Möglichkeit kooperativen Lernens an und ich kann etwas von meiner Kollegin lernen. Da gibt es unterschiedliche Foren, wo die Leute kommentieren, also wie das im Unterricht war, und das ist diese positive Seite von Loomen.* (1)

Die DaF-Lehrkräfte haben die Möglichkeit, sich auch durch Seminare, die von Goethe-Institut organisiert werden, weiterzubilden. *Wir Deutschlehrer haben das Glück, dass wir das Goethe-Institut haben und sehr viele Seminare besuchen dürfen und vieles erfahren können. Deshalb sind wir Deutschlehrer diejenigen, von allen Lehrern, die am besten für die Reform vorbereitet sind. Wir arbeiten schon seit Jahren nach diesem Prinzip.* (3)

2) Die Lehrkräfte haben sich zu einigen Aspekten der **Vorbereitung für die Bildungsreform** kritisch geäußert. Die Aufgaben, die ihnen auf der Plattform Loomen gegeben wurden, waren nicht obligatorisch, das heißt, dass die Lehrkräfte nicht dazu verpflichtet waren, diese Aufgaben zu lösen. Das kann auch ein Grund dafür sein, dass es dazu gekommen ist, dass nicht alle Lehrkräfte gut auf die Reform vorbereitet waren und manche Lehrkräfte wussten überhaupt nicht, was man alles auf dieser Plattform finden kann. *Alle, die mit dem neuen Curriculum arbeiten, sollten obligatorisch eine bestimmte Stundenanzahl in Seminaren verbringen. Und nicht so, dass wer es will, kann es und wer nicht, muss nicht.* (3) *Ich habe alles gemacht, was von uns erwartet wurde. Es gab viele Lehrer, die diese Aufgaben nicht gemacht haben. Das finde ich schade.* (2) *Jeder Lehrer, der in der curricularen Reform ist, muss mitmachen und eine Fortbildung dazu machen und bereit sein, sich weiterzuentwickeln. Das ist ein Teil seines Berufes und das muss gemacht werden. Und leider ist es so, dass wer nicht möchte, an Seminaren nicht teilnehmen muss.* (3)

Den Lehrkräften haben die Seminare und konkrete Beispiele für den Unterricht gefehlt. Die Seminare, die Face-to-Face stattfinden, sind für die Lehrkräfte hilfreicher als die Onlineseminare. Sie sind der Meinung, dass man in den Seminaren, die Face-to-Face stattfinden, viel mehr lernen und das Gelernte auch ausprobieren kann. *Was uns gefehlt hat, waren die Liveseminare. Was da alles gesagt wurde, sollte auch ausprobiert werden. Wenn du das nicht ausprobiert hast, dann ist das blöd. Die Leute schreiben da vieles, aber ob sie das auch wirklich machen, das ist eine andere Sache.* (2)

Auf Loomen befinden sich viele unterschiedliche Materialien und Beispiele, was auch der Grund dafür sein kann, dass fast alles auf dieser Plattform gemacht wurde und wenig durch Seminare. *Negativ ist, dass einige Aufgaben sinnlos sind, aber es gibt ganz schöne und gute Aufgaben. Die Idee von dieser Lernplattform ist ganz gut. So kann man alles online machen, obwohl ich persönlich das Lernen mit meinen Kollegen bevorzuge, nicht mit dem Computer, sondern in Seminaren. Das finde ich viel, viel besser. Aber es*

ist nicht möglich, dass man so viele Seminare organisiert und deswegen finde ich, dass die Online-Plattform die beste Lösung ist. (1)

Konkrete Übungen bei der Vorbereitung haben den Lehrkräften gefehlt. Diese würden sie besser für den Unterricht vorbereiten. *Mehr Übungen für Deutsch. Alles war zu allgemein. Übungen konkret für den Deutschunterricht haben gefehlt. (4)*

3) **Vorteile der Vorbereitung für die Bildungsreform** waren Liveseminare und Austausch von Informationen zwischen den Lehrkräften. Die Reform war für einige die Bestätigung, dass sie bisher schon alles gut gemacht haben. *Der Austausch mit anderen Lehrern war gut. Dann findet man neue Ideen und das ist das Beste daran. (2) Wir konnten sehen, was andere im Unterricht machen und davon lernen. (4) Zufrieden bin ich damit, dass vieles davon die Bestätigung für mein gutes Handeln im Unterricht war. (1) Aber ich mache im Unterricht nichts anders als früher, ich habe alles schon immer so gemacht. (2)*

4) Die Lehrkräfte sind sich eigentlich nicht einig darüber, ob sie konkrete **Anweisungen für die Unterrichtsgestaltung** bekommen haben. Einige sagen, dass die Anweisungen ganz konkret waren und sie genau wussten, was sie machen müssen und wie der Unterricht aussehen soll, was das Wichtigste war. Den Lehrkräften wurde gesagt, dass die Lernergebnisse ganz wichtig sind und die Unterrichtsstunden nach den Lernergebnissen organisiert werden müssen. Die Lehrkräfte erwähnten auch, dass sie die Bewertungskriterien erstellen sollen, die den SuS zeigen, was von ihnen erwartet wird. Das kann mit folgenden Aussagen bestätigt werden: *Wir haben konkrete Aufgaben und Anweisungen bekommen. Uns wurde gesagt, dass wir in unserem Unterricht von Lernergebnissen ausgehen müssen, also nicht vom Thema. Ich muss das berücksichtigen, was meine Schüler am Ende wissen sollen. Früher war das anders, das Thema war wichtig. Und jetzt ist das umgekehrt. Das alles wurde uns ganz, ganz klar gesagt. (1) Ja, wir haben Anweisungen bekommen. Für die Benotung haben wir Anweisungen bekommen. Wie man Notizen ins Klassenbuch schreibt, das haben sie uns gezeigt. Wir sollen mehr Lesen und Hören benoten, also die Fertigkeiten. Bewertungsrubriken¹² sollten wir schreiben, das haben sie uns gesagt, damit die Schüler wissen, was benotet*

¹² Bewertungsrubriken formulieren die Lehrkräfte, um den SuS die Kriterien der Bewertung bestimmter Aufgaben zu erklären. Sie geben konkrete Anweisungen und Erklärungen zu den Aufgaben, damit die SuS das Lernziel leichter erreichen können (vgl. Burg 2013: 26)

wird. (4) *Man hat Anweisungen bekommen, wie der Unterricht aussehen soll und was von den Schülern erwartet werden soll.* (5)

Auf der anderen Seite haben einige Lehrkräfte gesagt, dass sie keine Anweisungen bekommen haben. Der Grund dafür, der auch schon vorher genannt wurde, kann sein, dass sie Lehrer nicht oder nur teilweise an den Vorbereitungen teilgenommen haben. *Ich denke nicht, nein. Man hat vielleicht Ideen bekommen, wie man was machen kann.* (2)
Ich denke nicht. Ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, aber ich glaube nicht. (3)

Tabelle 6: Mittelschule – Ergebnisse für den Themenbereich Veränderungen

Themenbereich: Veränderungen	
Das Thema	Die Kategorie
1) Die größten Veränderungen	1 Veränderungen des Bewertungssystems 2 Veränderungen in der Unterrichtsplanung 3 Keine großen Veränderungen für DaF-Lehrkräfte 4 GIK (Godišnji izvedbeni kurikulum) – der jährliche Ausführungsplan
2) Bewertungssystem	1 Drei Arten der Bewertung 2 Kompetenzen und Fertigkeiten sind im Fokus 3 Bewertungsrubriken für die SuS und Lehrkräfte
3) Unterrichtsqualität	1 Deutschunterricht ist spezifisch 2 Besserer Unterricht 3 Die SuS sind im Fokus
4) Unterrichtsplanung	1 Locker und autonom planen 2 Anspruchsvolle Unterrichtsplanung 3 Das Unterrichtsergebnis ist am wichtigsten
5) Reaktion der SuS auf die Bewertung	1 Die SuS sind zufrieden 2 Schüler wissen genau, was erwartet wird 3 Keine großen Veränderungen der Schülerleistungen
6) Entwicklung der Kompetenzen im Unterricht	1 Drei Domänen im Curriculum 2 Kommunikation im Unterricht 3 Projektarbeit und Forschung sind wichtig

1) **Die größten Veränderungen** sind im Bewertungssystem und in der Unterrichtsplanung zu sehen. Neu war für die Lehrkräfte auch der jährliche Ausführungsplan – GIK (Godišnji izvedbeni kurikulum). Alles andere ist den DaF-Lehrkräften nicht neu. Sie machen im Unterricht schon lange alles, was von ihnen jetzt erwartet wird. *Für mich ist die größte Veränderung die Bewertung. Und beim Unterrichten gibt es fast keine Veränderungen. Ich würde sagen, die Lehrer, die sich kontinuierlich fortbilden und immer wieder was Neues lernen möchten, die können jedes Jahr was Neues im Unterricht einsetzen. Und das hat für mich nicht mit Loomen zu tun und der Reform, sondern mit meiner Fortbildung. (1) Das Einzige, was für mich eine Reform war, ist dieser GIK (Godišnji izvedbeni kurikulum). Aber ganz ehrlich, wir haben das auch bisher so gemacht. (2)*

Der Unterricht hat sich nicht stark verändert. Es wurde nur ein grünes Licht den DaF-Lehrkräften gegeben, das zu machen, was sie schon immer gemacht haben. *In meinen Deutschunterricht hat die Reform keine großen Veränderungen gebracht. Aber jetzt ist meine Arbeitsform legalisiert. Vorher mussten wir jede Stunde für sich mit einem Ziel planen, und jetzt habe ich die Freiheit bekommen, das Thema zu bearbeiten, wie ich will. (3)*

2) **Das Bewertungssystem** war die größte Veränderung dieser Reform. Neue Begriffe, neue Arten der Bewertung mussten von den Lehrkräften gelernt und angewendet werden. Den Lehrkräften wird die Benotung durch die Erstellung der Bewertungstabellen erleichtert. Im neuen Bewertungssystem gibt es nicht mehr so viele Noten, sondern mehr Notizen als eine Art der Bewertung. *Ich muss jetzt die drei wichtigsten Begriffe erwähnen, die für mich zuerst unklar waren. Es gibt drei Arten der Bewertung. Zuerst ist das die Bewertung als Lernen, dann die Bewertung für das Lernen und die Bewertung des Gelernten. Ich habe auch vorher immer wieder den Schülern gesagt, das hast du gut gemacht, das musst du verbessern, aber das war nicht so konkret, es wurde kein Name dieser Bewertung gegeben. Und jetzt ist das ganz konkret. Wir wissen, was Bewerten für das Lernen ist und was Bewerten als Lernen. Und diese Bewertungen sollte man immer wieder mit mündlichen oder schriftlichen Notizen bestätigen. (1) Die Bewertung ist anders. Sie bekommen diese Tabellen. Da steht alles, was sie machen müssen. Was sie von Grammatik, Wortschatz und Aussprache beherrschen müssen, und dafür gibt es Punkte. Wenn sie sich daran halten, ist alles gut. (2) Bisher war die Grammatik im Vordergrund. Viele Lehrer machen es noch immer so wie früher, sie machen*

Grammatikprüfungen. Jetzt sind aber die Kompetenzen und Fertigkeiten wichtig und im Fokus, die die Schüler erlernen sollen. (3) Jetzt bewerten wir die Fertigkeiten. Das machen wir durch verschiedene Hörtexte, Leseverstehen und die Schüler schreiben eigene Texte. (4)

3) **Die Unterrichtsqualität** ist durch die Reform besser geworden, aber der Deutschunterricht ist spezifisch. Die Lehrer haben schon lange die Methoden benutzt, die jetzt die neue Reform fordert, deswegen hat sich der Unterricht nicht viel verändert. Eine größere Veränderung, die zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beigetragen hat, ist die Bewertung. *Wenn man das so machen möchte, dass er die Schüler dazu bringt, selber zum Ziel zu kommen, dann wird das super sein. Den Schülern soll nicht alles serviert werden, sondern sie müssen sehen, dass der Lehrer sie dazu gebracht hat, etwas zu verstehen und dabei soll der Lernprozess interessant sein. (1) Ich kann autonom entscheiden, welche Inhalte ich auswähle, damit meine Schüler das Lernziel erreichen. So ist der Unterricht den Schülern gewidmet und sie fühlen das und so ist alles auch besser, die Unterrichtsqualität ist besser. (3) Die Kommunikation trägt zur Qualität bei. Schüler sprechen mehr miteinander. Aber auf der anderen Seite ist das nichts besonders Neues. Wir haben es auch früher so gemacht. (4) Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich versuche immer, was Neues hineinzubringen. Und ich würde sagen, dass es nicht mit der Reform verbunden ist, weil ich das schon immer so gemacht habe. Es hängt alles vom Lehrer ab. (2)*

4) **Veränderungen in der Unterrichtsplanung** sind in dieser Bildungsreform auch zu sehen. Die Lehrer haben die Freiheit bekommen, den Unterricht so zu gestalten, wie sie es für das Beste halten. Die SuS und ihre Interessen formen den Unterricht. Am wichtigsten bei der Unterrichtsplanung ist das Lernergebnis. Die SuS müssen immer am Ende der Stunde das Ziel erreichen, das am Anfang gesetzt wurde. *Jetzt ist es noch lockerer und mein Plan ist ganz autonom. Meinen Unterrichtsplan muss ich und soll ich niemandem zeigen. Meine Vorbereitung können auch nur die Aufgaben sein, die ich gemacht habe. Ich muss nicht immer etwas Geschriebenes haben. Der Lehrer bestimmt jetzt selbst, wie seine Planung aussehen wird. Wichtig ist, wie das am Ende im Unterricht läuft. Und das ist ganz gut. Früher war nur wichtig, dass die Dokumente stimmen, und der Unterricht wurde nicht so bewertet. Jetzt ist der Unterricht am wichtigsten. (1) Da man nicht den Plan hat, muss man sich viel besser vorbereiten. Für diese Vorbereitung, wo die Kinder alles allein machen sollen, braucht man 2-3 Tage. (2) Wir müssen nicht*

Stunde für Stunde schreiben, wie wir etwas machen werden und was wir machen werden. Jetzt sind nur „ishodi“ sehr wichtig – die Lernergebnisse. Was der Schüler am Ende lernen und wissen soll, das ist wichtig. (4) Jetzt darf man in einem Schuljahr Veränderungen und Abweichungen vom Plan machen, ohne das alles viel zu argumentieren. (5)

5) Die Reaktionen der Schüler auf die Bewertung sind sehr positiv. Die SuS wissen genau, was von ihnen erwartet wird und was bewertet wird. Die Bewertungsrubriken, die sie von den Lehrkräften bekommen, sind ihnen sehr hilfreich. Sie sehen dort ganz genau, was sie für eine bestimmte Note wissen oder machen müssen. *Ihnen passt das. Ihnen gefällt das, weil sie wissen, was von ihnen verlangt wird. Viele geben aber darauf nicht sehr viel Acht. Sie können sich nicht beschweren, wenn sie eine schlechte Note bekommen, weil alles vor der Aufgabe erklärt wurde und sie wissen genau, was von ihnen verlangt wird. (2) Ich habe ein sehr positives Feedback bekommen, was die Notengebung betrifft. Sie haben gerade das betont, dass sie genau wissen, was sie machen müssen, um am Ende eine gute oder schlechte Note zu bekommen. Das finden sie sehr gut. Sie wissen genau, welche Kriterien ich vor sie stelle und was benotet wird. Das finden sie sehr gut. (4)*

Zu Problemen kann es kommen, wenn die SuS viele Notizen haben und wenige Noten. Die Note kann beispielsweise anders sein als die Notizen, weil die SuS vielleicht viele gute Notizen haben und eine schlechte Note und so verbessert sich die Note wegen der guten Notizen. Das kann auch umgekehrt sein, viele schlechte Notizen können eine gute Note verschlechtern. *Es kann zu einem Problem kommen, wenn es viele Notizen gibt und die Note anders ist, weil viele noch immer nur die Noten sehen und nicht die Notizen. Unsere Schüler sind daran gewöhnt, Noten zu bekommen, und sie lernen nur, wenn sie dafür eine Note bekommen. Jetzt muss man diese Art des Denkens verändern. (1)*

Die Schülerleistungen haben sich durch die Reform noch nicht stark verändert. Die Lehrer sagen, dass es Unterschiede gibt, aber die können noch nicht mit der Reform verbunden werden. Einige SuS haben bessere Noten, aber die anderen nicht. *Ich würde sagen, es gibt keine Unterschiede. Die Schüler, die früher gut waren, sind auch jetzt gut. (4) Ein bisschen Unterschiede gibt es eigentlich schon. Wenn sie Projekte machen, müssen sie vieles durchlesen und da sieht man einen Fortschritt beim Lesen und Sprechen, die Aussprache bleibt aber ziemlich schlecht. (2) Die Schüler bekommen bessere Noten. Gerade deshalb, weil die Fertigkeiten bewertet werden und nicht die Korrektheit. Früher*

hat man mehr die Korrektheit benotet und jetzt die Fertigkeiten. Wenn die Schüler wissen, was sie erwartet, dann bereiten sie sich auch besser vor. (3)

6) **Die Entwicklung der Kompetenzen** wird durch verschiedene Methoden, Aktivitäten und Aufgaben gefördert. Diese Kompetenzen werden durch Projekte, Kommunikation im Unterricht und Präsentationen erworben. *Seitdem ich arbeite, ist es bei mir so, dass die Schüler viel sprechen müssen. Ich finde das am wichtigsten. Interkulturelle Kompetenz wird durch Projekte gefördert. Wir sprechen auch sehr viel über deutsche Kultur. Man kann mittlerweile auch Müller oder DM besuchen und deutsche Produkte zeigen.* (2) *Man muss verschiedene Arbeitsformen anbieten, man muss einfach das Interesse dazu wecken, dass sie Verantwortung für das Lernen übernehmen und das macht man einfach so, dass man verschiedene Arbeitsformen, Sozialformen und Methoden einsetzt. Man soll den Schülern die Möglichkeit geben zu forschen und zu erforschen und zu sehen, dass sie selbstständiger arbeiten können.* (3) *Mit mehr Videomaterialien, mehr Texte zum Leseverstehen. Ich fordere auch von den Schülern, dass sie alleine Präsentationen machen.* (4)

Tabelle 7: Mittelschule – Ergebnisse für den Themenbereich Zufriedenheit

Themenbereich: Zufriedenheit	
Das Thema	Die Kategorie
1) Bildungsreform allgemein	1 Veränderungen sind wichtig 2 Die Reform war nötig
2) Herausforderungen der Bildungsreform	1 Schwere Realisierung 2 ICT (Informations- und Kommunikationstechnologie)

1) Die Lehrkräfte sind mit der **Bildungsreform allgemein** zufrieden. Sie haben im Durchschnitt der Bildungsreform eine Drei gegeben, weil die Veränderung nötig war, die Bildungsreform musste passieren, aber es gibt noch Verbesserungsmöglichkeiten. Damit man sich weiterentwickeln kann, muss man an sich arbeiten und diese Reform ermöglicht das den Lehrkräften. *Wir sollten etwas in der Bildung verändern. Die Veränderungen sind wichtig. Verbessern und aufbauen kann man immer, aber ein Fundament ist jetzt gemacht. Wir müssen die Schüler dazu bringen, einzusehen, dass Lernen einen Sinn hat, und das kann man auch durch die Lernstrategien. Das ist sehr wichtig, besonders bei den Lehrern, die noch Frontalunterricht machen. Das verbietet eigentlich diese Reform und das ist gut.* (1) *Ich bin eine der seltenen BefürworterInnen der Reform. Wir mussten das haben.* (2) *Eine Reform war nötig und ich bin zufrieden mit der Reform. Sicher gibt es*

immer Verbesserungsmöglichkeiten. Aber eine Reform war nötig sowie die Umstellung auf die Kompetenzen und die neue Planung des Unterrichts. Alles ist besser als vorher.

(3)

2) Die Bildungsreform kann sich noch verbessern und die Zeit wird eigentlich zeigen, wie gut alles funktionieren kann. **Herausforderungen der Bildungsreform** wie die Bewertung sind schwer zu realisieren und brauchen Zeit, um gut und korrekt verwirklicht zu werden. *Einiges ist in der Theorie leicht zu sagen, aber in der Wirklichkeit schwer zu realisieren und durchzusetzen. Und da sollten wir als Lehrer sagen, wo man und was man verbessern kann. Bei der Bewertung bin ich mir nicht so ganz sicher, ob man es so durchführen kann, wie man es von uns erwartet.* (1)

Die DaF-Lehrkräfte denken auch, dass Informations- und Kommunikationstechnologie für den Sprachunterricht nicht so wichtig ist, aber das wurde stark gefördert. *Mich hat der ICT-Teil gestört, weil sich alles darauf beschränkt hat. Wir haben z. B. Tablets bekommen, die ziemlich schlecht waren. Wir arbeiten mit dem QR-Code¹³ schon seit Jahren und diese Tablets hatten keine Kamera und wenn ich ganz schnell was machen will, dann mache ich so einen QR-Code und bei diesen Tablets ging das nicht. Das hat mich gestört. Ich fand aber nicht gut, dass vieles auf dieser Digitalisierung basieren soll.*

(2)

¹³ Ein QR-Code ist ein „elektornisch lesbarer Code“ (Duden: 3.9.2020). Das sind Codes, die von Handys, Smartphones und Tablets eingescannt und ausgelesen werden können (vgl. Wirtschaftslexikon: 3.9.2020).

6 Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde über den Fremdsprachenunterricht im Rahmen der Bildungsreform in Kroatien berichtet. Deutsch als Fremdsprache ist in den kroatischen Schulen wegen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbundenheit mit Deutschland sehr wichtig.

Die Einführung des Curriculums führte zu Veränderungen im Unterricht. Drei Bereiche wurden von den befragten DaF-Lehrkräften erwähnt, in denen man die größten Veränderungen sehen kann, und das sind das Curriculum, das Bewertungssystem und die Unterrichtsplanung. Die drei Domänen, die feste Bestandteile des Fachcurriculums sind, wurden als sehr wichtig erkannt. Die DaF-Lehrkräfte meinen, dass die Vermittlung der kommunikativen Sprachkompetenz, der Selbstständigkeit beim Spracherwerb und der interkulturellen Kommunikationskompetenz sehr wichtig für das Erwerben der Fremdsprache sind. Diese Kompetenzen werden durch Projektarbeit, Forschung (Recherchen im Internet) wie auch Kommunikation und Interaktion im Unterricht vermittelt.

Durch die Bildungsreform wurden auch Veränderungen im Bereich der Bewertung gemacht. Diese sehen die DaF-Lehrkräfte als die größte Veränderung der Bildungsreform. Die Bewertung wurde in drei Bereiche eingeteilt, die Bewertung für das Lernen, die Bewertung als Lernen und die Bewertung des Gelernten. Die Lehrkräfte hatten Probleme mit den ersten zwei Bewertungsarten, die neu sind. Den Äußerungen der DaF- Lehrkräfte nach sind diese Arten der Bewertung sehr gut, aber man braucht Zeit, um zu lernen, wie genau diese Bewertung verlaufen soll. Es braucht auch Zeit, damit sich die SuS auf diese Art der Bewertung gewöhnen, aber es zeigt sich schon, dass sie positiv darauf reagieren.

Die Unterrichtsplanung ist auch ein Bereich, der verändert wurde. Die Lehrkräfte haben jetzt mehr Autonomie und Freiheit, die Unterrichtsplanung so zu gestalten, wie sie es wollen. Es gibt kein Muster, das sie befolgen müssen. Das empfinden die DaF-Lehrkräfte als sehr gut. In der Gestaltung des Unterrichts und der Durchführung gab es keine Veränderungen. Die DaF-Lehrkräfte haben schon immer solche Methoden verwendet, die den Unterricht bereichern und interessant machen. Ein zielorientierter und kompetenzorientierter Unterricht wurde schon immer im DaF- Unterricht gefördert.

Anschließend kann noch festgestellt werden, dass bei dem Vergleich der Aussagen von den DaF-Lehrkräften aus der Grundschule und Mittelschule keine großen Unterschiede aufgewiesen werden konnten, was die in dieser Arbeit zitierten Aussagen auch bestätigen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die DaF-Lehrkräfte die Bildungsreform positiv einschätzen (sie haben die Bildungsreform mit einer Drei benotet), aber folgende Problembereiche konnten weiterhin identifiziert werden: mangelhafte Vorbereitung der DaF-Lehrkräfte für die Bildungsreform, eine zu schnelle Implementation der Bildungsreform und eine nicht verpflichtende Teilnahme der Lehrkräfte an den Vorbereitungsseminaren.

Am Ende dieser Arbeit kann festgestellt werden, dass eine Bildungsreform in Kroatien notwendig war und dass sie überwiegend positiv bewertet wurde. Das Bildungssystem muss sich weiterentwickeln, um den SuS die beste Ausbildung zu ermöglichen. Für eine Bildungsreform ist es wichtig, dass sich alle Lehrkräfte bei der Vorbereitung betätigen, damit sie die Neuerungen im Unterricht anwenden können. Sie müssen sich fortbilden, um ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiterzuentwickeln, denn nur so kann auch der Unterricht verbessert werden.

Wünschenswert wäre eine weitere Untersuchung im Hinblick auf Erfahrungen der DaF-Lehrkräfte und eventuelle Veränderungen im DaF-Unterricht, die in einigen Jahren durchgeführt werden könnte, um zu sehen, ob sich etwas im Laufe der Zeit verändert hat.

7 Quellenverzeichnis

7.1 Literatur

Andersson, Sandra (2010): *Internet im Fremdsprachenunterricht*. Schweden: Linnéuniversitetet.

Balen, Ana (2012): *Methoden des Fremdsprachenunterrichts*. Zagreb: Philosophische Fakultät Zagreb. Masterarbeit (veröffentlicht).

Bausch, Karl-Richard, Eva Burwitz-Melzer, Hans-Jürgen Krumm, Grit Mehlhorn und Claudia Riemer (2016): *Fremdsprachendidaktik und Sprachlehr-/lernforschung*. In: Burwitz-Melzer, Eva et al. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: A. Francke Verlag. 1-7.

Bimmel, Peter, Bernd Kast und Gerd Neuner (2003): *Deutschunterricht planen. Arbeit mit Lehrwerkslektionen*. München: Langenscheidt.

Blažević, Nevenka (2007): *Grundlagen der Didaktik und Methodik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache*. Rijeka: Filozofski fakultet.

Bönsch, Manfred (2006): *Allgemeine Didaktik*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Burg, Carel (2013): *Werkzeugkiste Sprechen. Sprechen üben in großen Gruppen*. Mailand: Goethe-Institut

Faistauer, Renate (2010): *Fertigkeit*. In: Brakowski, Hans und Jürgen Krumm: *Fachlexikon. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke Verlag Tübingen und Basel: 83.

Heyd, Gertraude (1991): *Deutsch lehren*. Frankfurt am Mein: Verlag Moritz Diesterweg.

Hericks, Uwe, Ingrid Kunze und Meinert A. Meyer (2008²): *Forschung zur Didaktik und Curriculum*. In: Helsper, Werner und Jeanette Böhme: *Handbuch der Schulforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 747-778.

Huneke, Hans-Werner und Wolfgang Steinig (2013): *Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Jukić, Tonća (2010): Odnos kurikulumu i nastavnog plana i programa. In: *Pedagogijska istraživanja*. Vol 7 (1): 54-66.

Košuta, Nataša und Sanja Vičević (2012): *Europski jezični portfolio u nastavnoj praksi njemačkog jezika*. In: Pon, Leonard, Vladimir Karabalić und Sanja Cimer: *Aktualna istraživanja u primijenjenoj lingvistici*. Osijek: Hrvatsko društvo za primijenjenu lingvistiku: 322-337.

Krumm, Hans-Jürgen (2010): *Methodik*. In: Brakowski, Hans und Jürgen Krumm: *Fachlexikon. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke Verlag Tübingen und Basel: 212.

Mlakar Gračner, Doris (2011): Digitale Arbeitsblätter im DaF- Unterricht. In: *Informatol*. 45. Vol 3: 242-246.

Naujok, Natascha, Brigit Brandt und Götz Krummheuer (2008): *Interaktion im Unterricht*. In: Helsper, Werner und Jeanette Böhme: *Handbuch der Schulforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 779-799.

Pardy, Lisa und Wolfgang B. Ruge (2019): *Deutschunterricht 4.0*. Innsbruck: Studien Verlag.

Sarter, Heidemarie (2006): *Einführung in die Fremdsprachendidaktik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Schnell, Martin W., Christian Schulz-Quach und Christine Dunger (2018): *30 Gedanken zum Tod. Die Methode der Framework Analysis*. Wiesbaden: Springer Verlag.

Schröder, Hartwig (2002): *Lernen – Lehren – Unterricht*. München: Wissenschaftsverlag GmbH.

Storch, Günter (2009): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik: Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Šalković, Sjepan, Vilko Žiljak und Nenad Sikirica (2018): *Samovrednovanje i ocjenjivanje korištenjem web tehnologija*. In: *Politechnic and Design*. Vol 6: 199-206.

Velica, Ioana (2010): *Lernziele und deren Bedeutung im Unterricht*. In: *Neue Didaktik*. 2 (2010): 10-24.

Zahn, Daniele (2010): *Medium*. In: Brakowski, Hans und Jürgen Krumm: *Fachlexikon. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke Verlag Tübingen und Basel: 207.

7.2 Internetquellen

Adolph, Andree (2015): *Lehrpläne als Steuerungsinstrument im Schulsystem*. <https://dnb.info/1069096628/34> (Letzter Abruf am: 18.8.2020)

Dudenredaktion (o. J.): „QR Code“ auf Duden online. https://www.duden.de/rechtschreibung/QR_Code (Letzter Abruf am: 3.9.2020)

Eksperimentalne škole. <https://skolazazivot.hr/o-projektu/eksperimentalne-skole/> (Letzter Abruf am: 21.8.2020)

Ewald, Terhart (Februar, 2017): *Wolfgang Klafki- Lehrerbildung, Allgemeine Didaktik, Schultheorie*. https://www.researchgate.net/publication/313478103_Wolfgang_Klafki_-_Lehrerbildung_Allgemeine_Didaktik_Schultheorie (Letzter Abruf am: 20. 7. 2020)

Lacey, Anne und Donna Luff (2009): *Qualitative Data Analysis*. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiFvcDSyeDrAhXD_aQKHYZBm0QFjABegQIAhAB&url=https%3A%2F%2Fwww.rds-yh.nihr.ac.uk%2Fwp-content%2Fuploads%2F2013%2F05%2F9_Qualitative_Data_Analysis_Revision_2009.pdf&usg=AOvVaw1YVroRkqyTv0fCYRgcbxvJ (Letzter Abruf am: 10.8.2020)

Landeskunde und neue Medien. <https://elisa4000.wordpress.com/herr-dr-zeuner-uber-landeskunde-und-neue-medien/> (Letzter Abruf am: 2.9.2020)

Ministarstvo znanosti i obrazovanja. https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_7_141.html (Letzter Abruf am: 20.8.2020)

Okvir za vrednovanje procesa i ishoda učenja u osnovnoškolskome i srednjoškolskome odgoju i obrazovanju (2016). https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiP2IWlyODrAhWOMewKHYYfKAHYQFjABegQIBRAB&url=http%3A%2F%2Fwww.kurikulum.hr%2Fwp-content%2Fuploads%2F2016%2F03%2FOkvir-za-vrednovanje.pdf&usg=AOvVaw081oGCTeWS3_yCDA9UrOVH (Letzter Abruf am: 20.8.2020)

Osnovne postavke kurikularne reforme (2016) http://www.kurikulum.hr/postavke_kurikuluma/ (Letzter Abruf am: 21.8.2020)

Seidlein, Anna-Henrikje (2018): Die Framework Analysis. <https://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1024/1012-5302/a000620> (Letzter Abruf am: 11.8.2020)

Schmidjell, Annegret (2011): Unterrichtsplanung und Analyse von DaF-Unterricht. <https://mds43sha.files.wordpress.com/2011/08/u-planung-daf.pdf> (Letzter Abruf am: 1.9.2020)

Što uključuje kurikularna reforma? (2016) http://www.kurikulum.hr/sto_ukljucuje_kur_reforma/ (Letzter Abruf am: 20.8.2020)

Škola za Život-Loomen. <https://loomen.carnet.hr/course/index.php?categoryid=1201> (Letzter Abruf am: 21.8.2020)

Was sind überhaupt digitale Medien? https://www.fazschule.net/index/download/asset_id/3770 (Letzter Abruf am: 3.9.2020)

Wirtschaftslexikon. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/qr-code-53515>
(Letzter Abruf am: 3.9.2020)

Zagler, Adrian (23.7. 2012): *Die Geschichte der Fremdsprachendidaktik.*
<https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/6166-die-geschichte-der-fremdsprachendidaktik.php> (Letzter Abruf am: 20.8.2020)

Abkürzungsverzeichnis

DaF	Deutsch als Fremdsprache
d. h.	das heißt
et al.	et alia (zu lat.: und andere)
ICT	Informations- und Kommunikationstechnologie
SuS	Schüler und Schülerinnen
o. J.	ohne Jahr
u. a.	und andere
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel